50 Jahre Konsumgenossenschaft Biberist

Jubiläumsbericht

1891 1941

Dieser Jubiläumsbericht enthält auch

Jahresbericht und Rechnung

über das 50. Geschäftsjahr

vom 1. Juli 1940 bis 30. Juni 1941





Zum fünfzigjährigen Jubiläum

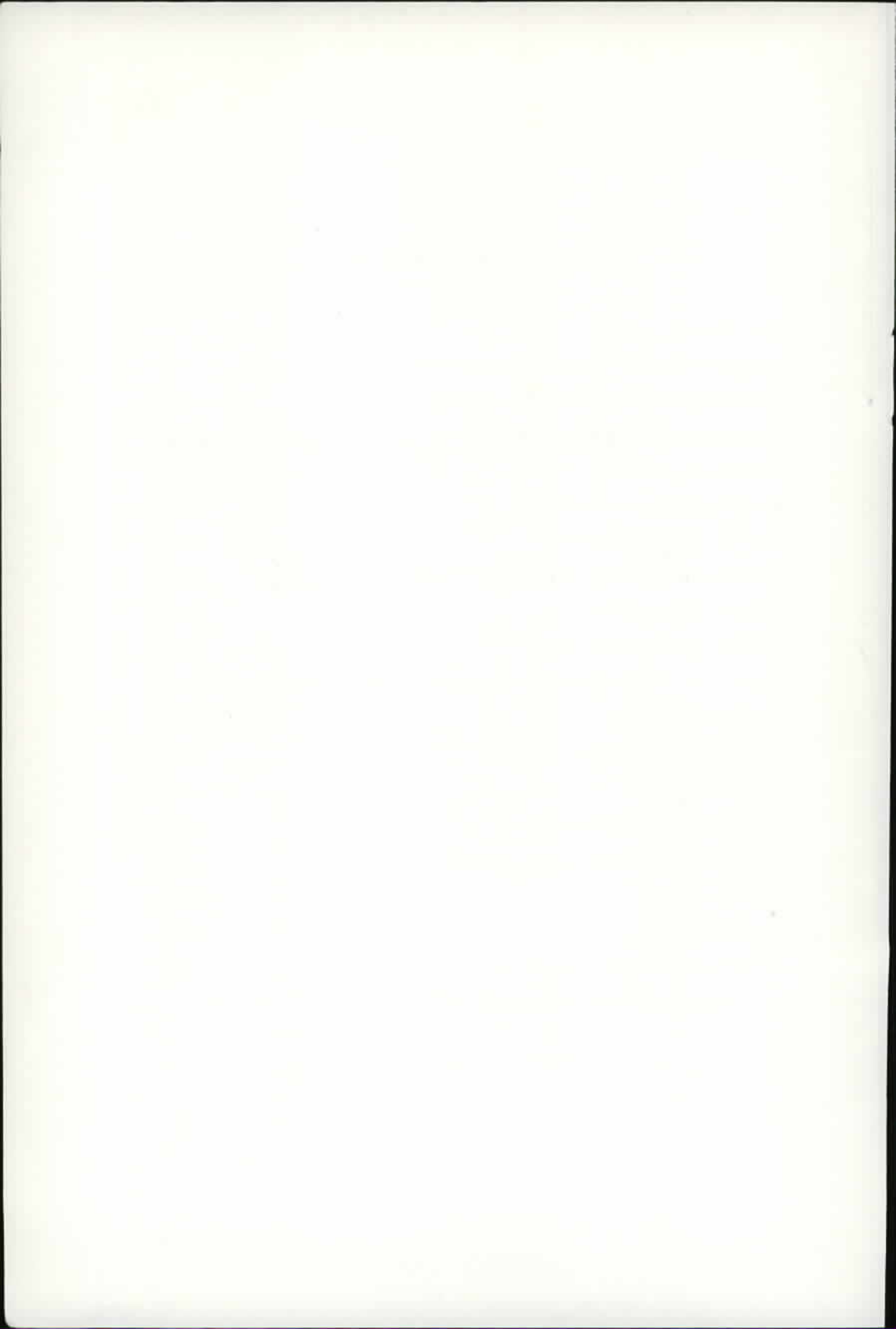
der

Konsumgenossenschaft Biberist

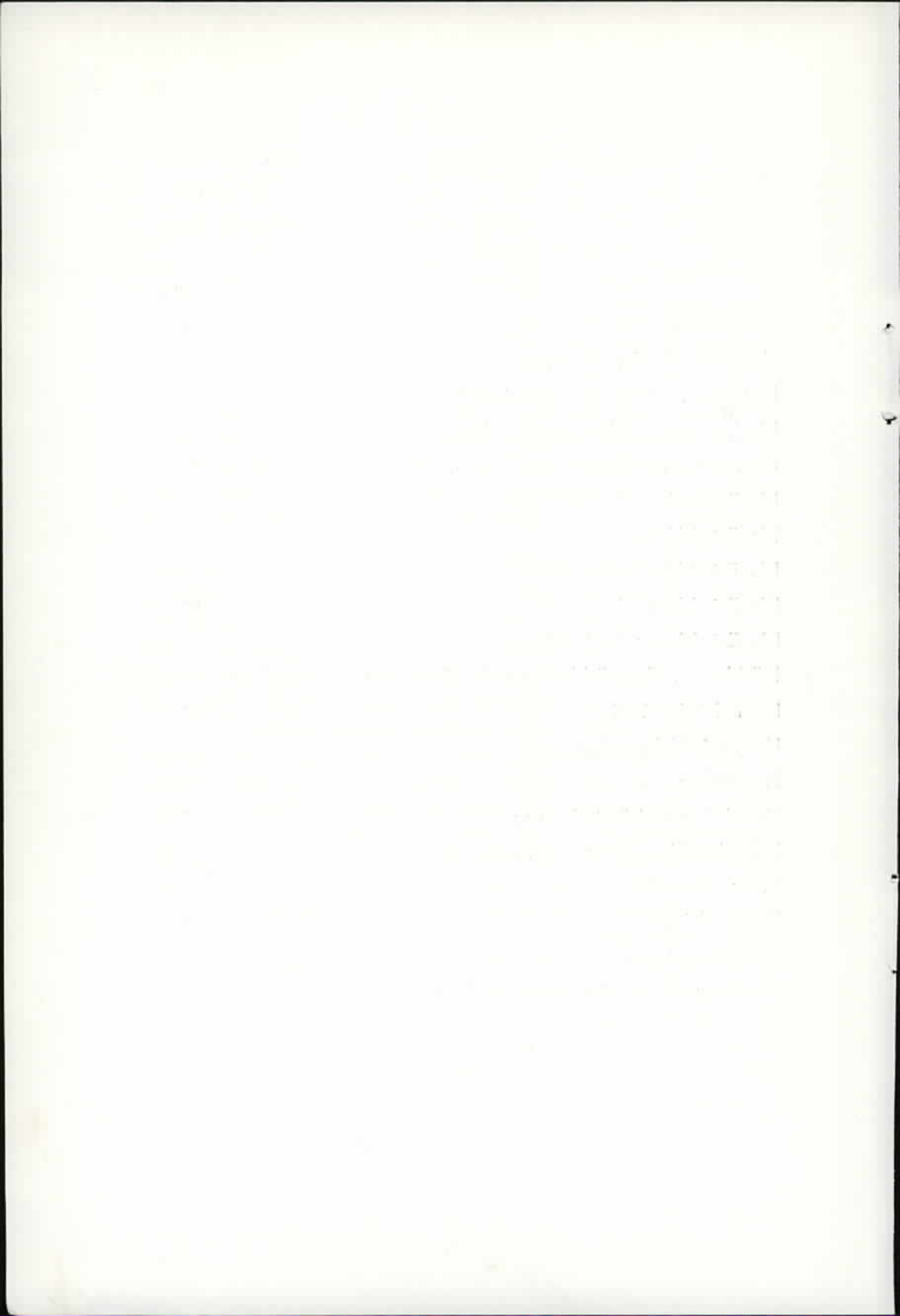
1891-1941

von

Otto Heri, Verwalter



Inhaltsverzeichnis



„Wirtschaftlich frei, das sollst du werden,
Du Volk der Arbeit und der Kraft!
Drum schaffe dir auf dieser Erden
Dein schönstes Ziel: Genossenschaft“

Zum Geleit

Schnell eilt die Zeit dahin. Schon sind fünfzig Jahre verflossen seit der Gründung unserer Genossenschaft. Die Behörden der Genossenschaft haben mich beauftragt, einen Jubiläumsbericht zu verfassen, der in bescheidener und gedrängter Form einen Ueberblick geben soll über die Tätigkeit unseres Betriebes während diesen 50 Jahren.

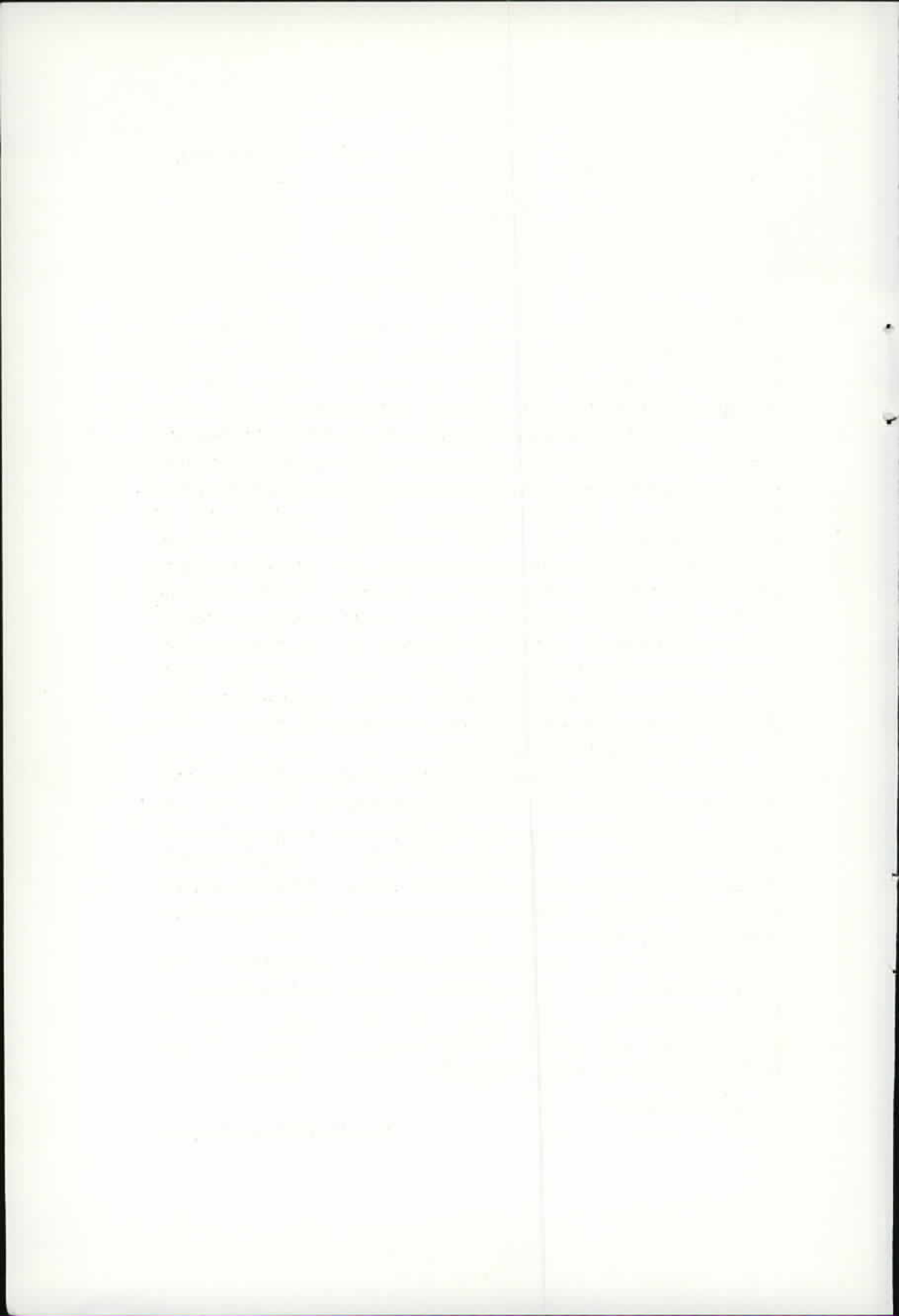
Leider fällt unser Jubiläum in eine ernste und schwere Zeit. Wie schon vor 25 Jahren, so steht auch heute die Armee auf ihrem Posten, um den alles zerstörenden Krieg von unserer Heimat fern zu halten. Gerne hätten wir ein frohes Fest gefeiert, uns an dem bis heute Erreichten gefreut und daraus die sichere Zuversicht auf eine glückliche Weiterentwicklung gewonnen. Statt dessen zwingt uns der Ernst der Zeit, unser Jubiläum in bescheidenem Rahmen zu feiern.

Wer 50 Jahre bestehen kann, verrät Ausdauer und Existenzberechtigung. Im harten Kampfe wurde aus einer schwachen Vereinigung Gleichgesinnter eine starke, im Dienste des Volkes stehende Konsumentenorganisation geschaffen. Der Weg war nicht immer leicht. Rückschläge und allerlei Unannehmlichkeiten waren hauptsächlich in den ersten Jahren zu überwinden. Das zähe Festhalten am einmal gefaßten Entschluß und an den Grundsätzen des Gemeinschaftswerkes hat sich gelohnt.

Den Gründern und Pionieren unserer Genossenschaft gehört unser erster Gruß und Dank. Sie hatten es dazumal viel schwerer als heute ihre Nachfolger. Ihr Schaffen in schwerem Kampfe verpflichtet uns zu einer ebenso mutigen Weiterführung des so erfolgreich und hoffnungsvoll Begonnenen und Erreichten.

Biberist, im August 1941.

Otto Heri, Verwalter.



1. Vorgeschichte, Gründungsjahr und aus den Anfängen der Konsumgenossenschaft

Die Genossenschaftsidee ist in der Schweizerischen Eidgenossenschaft stets lebendig gewesen. Der Gemeinschaftsgedanke stand schon an der Wiege dieses kleinen demokratischen Staatswesens. Die Verfassung der Urschweiz war die Markgenossenschaft; jeder Bürger hatte verhältnismäßigen Anteil am gemeinsamen Acker-, Wiesen- und Weideland. Herrschaft des einen über den andern war ebenso ausgeschlossen, wie die allzugroßen Gegensätze zwischen reich und arm.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt in der Schweiz eine tiefgreifende wirtschaftliche Umwälzung. Die vorwiegend landwirtschaftliche Tätigkeit der Bevölkerung wandelt sich. Die Industrie greift um sich; Hand in Hand mit diesem Prozeß taucht das proletarische Armutsproblem auf und mit ihm das solidare Bestreben, die Folgen der Armut zu überwinden.

Der Kreis um Heinrich Pestalozzi, mit E. von Fellenberg und H. Zschokke, versucht, das Ideal der wirtschaftlichen Selbsthilfe in der Volksseele zu verankern.

Heinrich Pestalozzi hat die Kraft des genossenschaftlichen Zusammenschlusses mit folgenden Worten gekennzeichnet:

> «Der Ursprung der gesellschaftlichen Vereinigung liegt in der Selbstsorge. Der erste Zweck dieser Vereinigung ist, die Genüsse des Lebens, die unsere Natur fordert, uns selbst leichter, sicherer und befriedigender verschaffen zu können, als dies ohne Vereinigung unserer Kräfte mit andern möglich wäre.
>
> Wahre Guttat ist dies, dem Menschen zu ermöglichen, fortan sich selbst zu helfen, selber das tägliche Brot zu verdienen.»

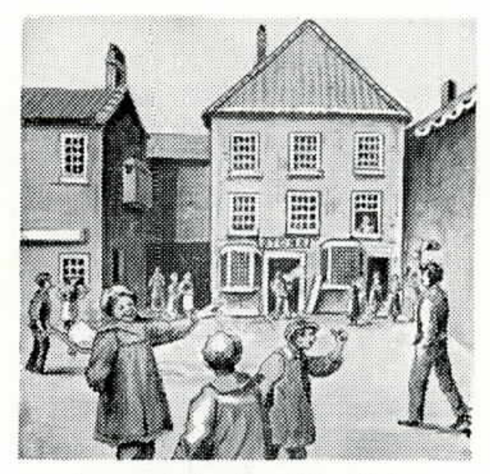
An andern Stellen seines Werkes erklärt Pestalozzi seinen Grundsatz der «Hilfe zur Selbsthilfe» in der Vereinigung, indem er sagt: «Der Menschheit muß die erlösende Idee der Selbstversorgung gepredigt werden.»

Die erste Konsumentenvereinigung von Bedeutung in der Schweiz

ist der im Jahre 1851 gegründete Konsumverein Zürich, wichtig vor allem deshalb, weil im deutschsprachigen Gebiet Europas in Zürich zum erstenmal das Wort «Konsumverein» auftaucht.

Im Jahre 1863/1864 gründete der Fabrikant Jenny-Ryffel in Schwanden (Glarus) eine Konsumgenossenschaft nach den ureigensten Prinzipien der Pioniere von Rochdale. Rochdale ist eine englische Fabrikstadt, in der eine berühmt gewordene Konsumgenossenschaft gegründet worden ist. Die Organisation und die praktischen Grundsätze dieser Genossenschaft waren so vortrefflich, daß sie rasch zum nachahmenswerten Muster für die ganze Genossenschaftswelt wurden.

Als die Not der englischen Weber im Jahre 1844 aufs höchste stieg, als die Konkurrenz der Maschine die Männer massenhaft arbeitslos machte, da gingen ein paar solche arme Weber, mittellos, nur ausgerüstet mit dem Glauben an die Kraft der genossenschaftlichen Selbsthilfe, ans Werk. Was sie ihrem Elend abdarben konnten, das war ein wöchentlicher Beitrag von zwei Batzen. Als 28 englische Pfund (Fr. 700.—) beisammen waren, wurde der erste Laden eröffnet. Das erste Warenlager bestand aus Zucker, Mehl, Butter und Hafergrütze. Die Schuljungen des Dorfes kamen in Massen in die Krötergasse, wo sich der Laden befand, und brüllten im Chor: «Hurra, heute haben die verrückten Weber ihren Laden aufgemacht!»



Der erste Laden der redlichen Pioniere

Seit jener Zeit haben Generationen ihre Butter und Hafergrütze im Laden der «verrückten Weber» gekauft. Die Preise verbilligten sich, je mehr im Großen gekauft werden konnte; jede erzielte Verbilligung floß als Rückvergütung an die Käufer zurück.

So war — wie ein Geschichtsschreiber feststellt — durch die Genossenschaft der Pioniere von Rochdale die große Bewegung aus kleinsten Anfängen entstanden.

Die Bewegung kam auch in der Schweiz immer mehr in Fluß. Hauptsächlich die Industriebevölkerung war dieser neuen Idee zugänglich.

1891

Das erste Protokoll der Konsumgenossenschaft Biberist lautet:

„An der Quartalsitzung des Grütlivereins Biberist vom 11. April 1891 wurde die Anregung gemacht in Hier einen Consumverein zu gründen, welche Angelegenheit nun zum Beschlusse erhoben wurde. Hiefür wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt bestehend aus den Herren A. Sterki, L. Schaad, R. Kaiser, J. Stuber und A. Oegerli. Benannten liegt nun die Pflicht ob, Vorarbeiten zu treffen und nachher Bericht und Anträge zu stellen.

Am 13. Juni 1891 kamen nun die obgenannten Personen ihrer Pflicht nach und unterbreiteten ein Statut, worauf am **9. Juli die konstituierende Versammlung** abgehalten wurde.

Herr A. Sterki, Notar, Mitglied des Initiativkomitees, eröffnete die Versammlung mit einer Erklärung über den Consumverein. Als Präsident wurde Herr A. Sterki und als Aktuar Herr R. Kaiser gewählt. Die Statuten wurden in globo angenommen. Es wurde beschlossen, die Statuten drucken zu lassen und dieselben den Mitgliedern auszuhändigen, wenn der Anteilschein von Fr. 25.- einbezahlt ist. Der Vorstand soll aus sieben Mitgliedern bestehen. In denselben wurden gewählt:

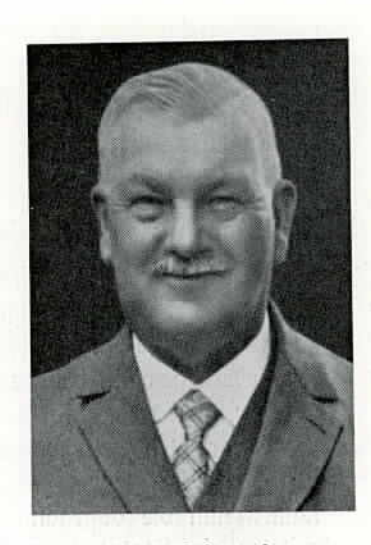
Alb. Sterki, Präsident
Rob. Kaiser, Vice-Präsident
Bernh. Lingg, Aktuar
A. Oegerli, Beisitzer
M. Tritschler, "
J. Stuber, "
J. Hänzi, "

Betreffend Lokalität wurde der Vorstand beauftragt, mit Herr M. Traub einen Mietvertrag abzuschließen.

Für getreue Abschrift zeichnet,
Biberist, 9. Juli 1891

Der Vice-Präsident:
Rob. Kaiser.

Der Aktuar:
Bernh. Lingg."



Leo Schaad

Mitbegründer und erster Verkäufer der Genossenschaft. 1906 bis 1922 Präsident.
Ein verdienter und überzeugter Genossenschafter. 1938 gestorben.

Aus diesem Protokoll geht hervor, daß von einem Konsumverein Biberist zum erstenmal an einer Versammlung des Grütli-Vereins am 11. April 1891 gesprochen wurde und daß die eigentliche Gründung am 9. Juli 1891 erfolgte. Der Geschäftsbetrieb wurde aber erst Mitte Oktober 1891 aufgenommen. Der erste Laden der Genossenschaft stand im Neuquartier (jetzt Gartenstraße) im Hause des Herrn Traub (spätere Besitzer Dr. Kaiser und Papierfabrik). Als erste Verkäufer wurden engagiert Herr und Frau Leo Schaad. Die ersten Artikel, die im Genossenschaftsladen verkauft wurden, waren Zucker, Teigwaren, Butter, Käse und Wolle. Der Verkauf von Schweinefett und Petrol wurde für später vorgesehen, um so die Möglichkeit zu schaffen, sich über die laufenden Preise noch besser zu orientieren, wie es in einem Protokoll heißt.

Die notwendigen Geldmittel wurden durch Ausgabe von Anteilscheinen beschafft. Jedes Mitglied hatte einen Anteilschein von Fr. 25.— zu zeichnen. Mit diesen bescheidenen Geldmitteln wurden die ersten Einkäufe getätigt.

Sämtliche administrativen Arbeiten wurden nebenamtlich von den Vorstandsmitgliedern besorgt. Diese mußten abwechslungsweise nach

Die heute noch lebenden Gründer



Ulrich Eggimann
Revisor 1891/1892
Mitglied des Vorstandes 1893/1906



Hans Schmeller
Mitglied des Vorstandes
1891/1903



Louis Jenny
eifriger Verfechter der Konsumvereinssache

Feierabend im Laden Waren auspacken und Preise anschreiben. Die Arbeitszeit in den Fabriken war damals um einige Stunden länger als heute, und doch fanden diese Männer noch Zeit, sich dieser gemeinsamen Sache zu widmen. Der Anfang war sehr schwer. Erfahrungen waren nicht vorhanden und mußten zuerst — vielfach zum Schaden der Genossenschaft — gesammelt werden.

Schon am 6. Dezember 1891 gab es in einer Komitee-Sitzung leichte Unstimmigkeiten. Der Präsident demissionierte. Neue Männer,

ebenfalls Mitbegründer, wurden in die Behörde gewählt, so Herr Ulrich Eggimann, Saalmeister, als Revisor, und Herr Hans Schmeller als Vorstandsmitglied.

Die ersten Mitglieder, 1891/93, welche den Anteilschein einbezahlten:

Gottfried Kneubühler	Bernhard Lingg	Franz Müller
Wwe. Traub	Jos. Borner	Leo Schaad
Ulrich Eggimann	Benjamin Berny	Meinrad Jäggi
Johann Koller	Johann Hänzi	Konrad Halder
Jos. Uebelhardt	Andreas Meister	Urs Jäggi
Louis Jenny	Johann Beer	Eduard Kaiser
Franz Kohler	Jos. Kaiser	Hermann Oegerli
Friedrich Hofer	Jean Kaiser	Robert Sterki
Gottlieb Niffenegger	Jakob Müller	Friedrich Grädel
Kaspar Rölli	R. Winistörfer	Konstantin Kaufmann
Jakob Kurmann jun.	Peter Jenny sen.	Urs Jos. Sterki
Peter Jenny	Karl Egger	Otto Moser
Louis Orschel	Peter Meier	Leo Schibler
Othmar Kaufmann	Johann Weber	Rudolf Lang
Julius Stuber	Arnold Oegerli	Linus Schreier
Robert Kaiser	Johann Schmeller	U. Spichiger
Gottfried Wyler	Johann Hunsperger	Johann Beer

1892 Aus einem Protokoll vom Januar 1892 ist zu entnehmen, daß dem ersten Verkäufer und Verwalter Leo Schaad ein Monatsgehalt von Fr. 100.— nebst freier Wohnung zugesichert wurde.

Am 3. Januar 1892 wurde der Beitritt zum Verbande schweizerischer Konsumvereine beschlossen. Der Beitritt zu diesem Verbande erfolgte also schon nach viermonatiger Tätigkeit der jungen Genossenschaft.

Am 2. Juni 1892 fand eine Konferenz mit den Behördemitgliedern der Konsumgenossenschaften Gerlafingen und Derendingen statt, zwecks Besprechung über eventuelle gemeinsame Einkäufe. Es wurde beschlossen, versuchsweise Zucker und Käse gemeinsam einzukaufen. (Dieser Beschluß hat heute, nach 50 Jahren, noch seine Berechtigung; denn es werden durch die drei wasserämtischen Genossenschaften heute noch gemeinsame Einkäufe getätigt, soweit dies von Vorteil ist.)

1893 Das finanzielle Jahresergebnis war sehr schlecht ausgefallen. Die Mitglieder machten im Laden große Schulden und haben damit der Genossenschaft die baren Geldmittel geraubt. Die Kantonalbank leitete gegen die Genossenschaft eine Betreibung ein, weil die Zinse nicht rechtzeitig bezahlt wurden. Einzelne Mitglieder kündigten der Genossenschaft die eingegangenen Bürgschaften, und allenthalben sprach man von einem baldigen Ende des jungen Betriebes. An der Generalversammlung vom 26. November 1893 wurde sogar eine Kommission bestellt, die Mittel und Wege suchen sollte, wie man die Genossenschaft auf «gütlichem» Wege auflösen könnte.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde der Betrieb wieder auf eine gesunde Basis gestellt, dank der Zähigkeit einzelner Behördemitglieder.

1894 konnte eine Rückvergütung von zwei Prozent ausbezahlt werden. Nichtmitglieder erhielten ein Geschenk je nach Größe ihrer Warenbezüge.

1895/1900 Es geht vorwärts. Eine sechsprozentige Rückvergütung wird ausbezahlt. Die Behördemitglieder erhalten eine Gratifikation von Fr. 40.— bis 60.— für ihre Arbeit während eines ganzen Jahres. Die Mitglieder haben Vertrauen gewonnen; die Behörden haben Erfahrungen gemacht. Diese wichtigen Faktoren lassen den Betrieb Jahr für Jahr mehr erstarken. Der erste Laden an der hintern Neuquartierstraße genügte den Anforderungen nicht mehr, sodaß man anfangs 1895 die Liegenschaft des Herrn Leo Schaad an der Neuquartierstraße mieten mußte. Gleichzeitig wurde ein Anbau erstellt, der Fr. 6200.— kostete.



Unser Laden an der Neuquartierstraße

Bis 1900 Eigentümer Leo Schaad. Von uns gemietet von 1894 bis 1900. Dann käuflich erworben zum Preise von Fr. 21,000.—. Im Jahre 1911 wurde das neue Hauptgeschäft an der Hauptstraße bezogen und obige Liegenschaft an Herrn Werthmüller, Sattlermeister, verkauft. Dieser vergrößerte und renovierte die Liegenschaft, und heute beherbergt sie das Möbel- und Sattlergeschäft Braun-Werthmüller.

1900/1910

Im Jahre 1900 zählte die Genossenschaft 125 Mitglieder mit einem Jahresumsatz von Fr. 110,000.—. Die Interessen der Mitglieder wurden auf allen Gebieten wahrgenommen. So richteten im Mai 1903 51 Mitglieder eine Eingabe an die Generalversammlung wegen einem Milchpreisaufschlag durch die hiesige Käserei. Der Vorstand prüfte die Frage der Einführung eines eigenen Milchgeschäftes. Da sich die Käserei am 1. November 1903 schriftlich verpflichtete, den Milchpreis wieder herabzusetzen, wurde auf die Eröffnung eines Milchgeschäftes verzichtet.

In den Jahren 1903 bis 1908 hatte man großes «Pech» mit dem Verkaufspersonal. Alljährlich mußte gewechselt werden, und immer

wieder hegte man neue Hoffnungen für die Nachfolger, die sich aber leider nicht erfüllten. Die Behördemitglieder hatten große Unannehmlichkeiten zu überwinden.

1907 wurde eine Totalrevision der Statuten vorgenommen. Als wesentliche Neuerungen wurden gutgeheißen:

1. Einführung der strikten Barzahlung (wobei die sogenannten Kundenbüchlein verschwinden mußten);
2. Gewährung von Rückvergütungen nur an Mitglieder;
3. Reduktion des Eintrittsgeldes von Fr. 5.— auf Fr. 2.—;
4. Erhöhung der Anteilscheine von Fr. 25.— auf Fr. 50.—;
5. Einführung von Sparkassabüchlein.

Diese wichtigen Beschlüsse haben sich bis heute, am 50jährigen Jubiläum, voll bewährt. Die Einführung der Barzahlung gab viel zu reden. Die Hausfrauen waren es gewöhnt, alle Einkäufe aufschreiben zu lassen und die so entstandenen Warenschulden erst beim nächsten Zahltag zu bezahlen. Nun mußten die Mitglieder den Geldbeutel mitnehmen, wenn sie im Konsum Ware kaufen wollten. Es versteht sich aber, daß diese Neuerung von beidseitigem Nutzen war. Die Mitglieder kauften nicht mehr über ihre Verhältnisse hinaus und wurden schuldenfrei, und die Genossenschaft hatte beim Barzahlungssystem viel weniger Arbeit und weniger Geldverluste. Die Einführung einer Sparkasse zur Finanzierung des Betriebes war eine glückliche Idee. Mit dem Wachsen des Vertrauens zur Genossenschaft wuchsen auch die Einlagen. Die Genossenschaft erhielt billiges Geld und wurde von den vielen Geldsorgen, die sie in den ersten zehn Jahren zu tragen hatte, enthoben. Aus den Protokollen und Büchern geht hervor, daß Herr Jean Kaiser, der jetzige Ehrenpräsident, es war, der während dieser Jahre als Finanzminister den Geldsorgen mit Erfolg auf den Leib rückte. Herr J. Kaiser hat hier seine kaufmännischen Kenntnisse der Genossenschaft uneigennützig zur Verfügung gestellt. Dank sei ihm hiefür.

Das Jahr 1907 brachte auch nach anderer Richtung eine neue Wendung. Der Warenumsatz war auf Fr. 135,000.— gestiegen und die Lokalitäten im Laden an der Neuquartierstraße erwiesen sich immer mehr als zu klein und zu unzweckmäßig eingerichtet. Es wurde daher beschlossen, an einem günstigen Platze einen Neubau aufzustellen.



Jean Kaiser-Schlaefli

der verdienteste Förderer unserer Genossenschaft.
Aktuar 1894/1905. Kassier und Vizepräsident 1905/1922. Präsident 1922/1935. Ehrenpräsident seit 1935. 42 Jahre aktive Mitarbeit im Dienste unseres Selbsthilfe-Werkes.

Eine Kommission wurde bestellt, die alle damit zusammenhängenden Fragen zu prüfen hatte.

Baukommission für den Bau unseres Hauptgeschäftes an der Hauptstraße

Jos. Hofstetter, Präsident;	Alfr. Grütter
Joh. Holenstein, Aktuar;	Franz Kaiser
Leo Schaad	Arnold Stuber
Jean Kaiser	Heinr. Morgenthaler
Albin Schreier	Louis Orschel

Diese Kommission war außerordentlich glücklich zusammengestellt. Ihr gehörten nebst den verantwortlichen und erfahrenen Genossenschaftern auch einige Baufachleute an, die ihre Kenntnisse der Genossenschaft uneigennützig zur Verfügung stellten. Sie leisteten ganze Arbeit. Ihre erste Sitzung fand am 8. November 1907, die letzte, nach Vollendung des Baues, am 14. Februar 1912 statt. Volle 4¼ Jahre hat sie das Bauprojekt in Anspruch genommen; 35 Sitzungen wurden abgehalten, die meist vollzählig besucht waren.



Unser Hauptgeschäft nach seiner Fertigstellung 1911

Ihre erste Sorge war nicht die, wie der Neubau am Ende aussehen mußte, sondern wie die Geldmittel zu beschaffen waren. Man beschloß nebst der Entgegennahme von Sparkassageldern auch Obligationen auszugeben. Es war aber nicht leicht, die Geldgeber zu finden. Jedes Mitglied der Baukommission verpflichtete sich, in seinem Bekanntenkreis zu werben. Am 1. Juli 1909 waren erst 14,600 Franken beisammen aus insgesamt 57 Familien. Nach großen Bemühungen konnte aber die finanzielle Seite befriedigend gelöst werden.

Nun ging man an die Ausarbeitung eines Projektes heran. Die Kommission nahm verschiedene Besichtigungen von neuen Konsumläden vor, so in Balsthal, Schöftland, Olten, Baden usw. Erfahrungen wurden gesammelt, und nach und nach entstand ein Projekt, das der damaligen Kommission zur Ehre gereicht. Alle unsere Mitglieder kennen unser Hauptgeschäft und sie sind sich einig, daß dieses noch heute, nach 30 Jahren, eines der schönsten Gebäude unserer Gemeinde ist.

Für die damaligen Verhältnisse war das Bauprojekt gewiß ein Risiko. Der Warenumsatz betrug knapp Fr. 135,000.—, und aus den Protokollen geht hervor, daß die Kommission mit einem Umsatz von maximal Fr. 150,000.— für die nächsten Jahre rechnete. Wir müssen den Mut, mit dem die Männer dieser Baukommission an die Verwirklichung des projektierten Neubaues herantraten, heute ganz besonders bewundern. Ihr Optimismus hat sich aber gelohnt. Das Werk ist gelungen, und die Genossenschaft hat sich damit weiter entwickeln können. Am Schlusse des Protokolls der letzten Sitzung der Baukommision stehen folgende Sätze:

> «Im Namen des Vorstandes dankt der Präsident der Kommission für ihre treue Pflichterfüllung und für die friedliche Lösung der großen Aufgabe. Möge sich die Genossenschaft im neuen Heim gedeihlich entwickeln, zum Segen der ganzen Bevölkerung der Gemeinde Biberist.»

Die Entwicklung von 1911 bis 1920

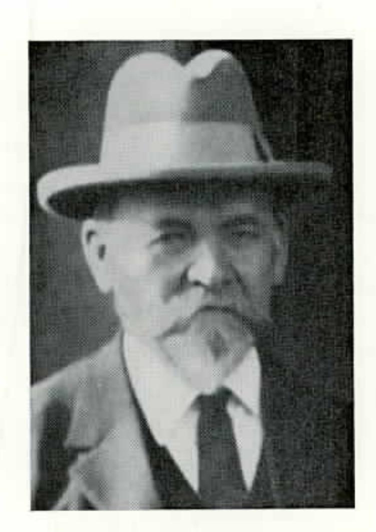
Die vielen unerfreulichen Erfahrungen, welche man mit den Verkäufer-Paaren machte, bewog unsere Genossenschaft, zum Berufsverwalter-System überzugehen. Als erster Verwalter wurde Johann Holenstein aus Jona gewählt. Die kaufmännische Note kam von diesem Zeitpunkt an mehr zur Geltung, was sich sehr zum Nutzen der Genossenschaft auswirkte.

Das neue Hauptgeschäft wurde 1911 betriebsbereit, und nun begann ein neuer Aufstieg, obschon es nicht wenige gab, die der Genossenschaft wieder den baldigen Tod voraussagten. «Man» glaubte, daß sie sich an ihrem Neubau «überlupft» habe. Der «neue Palast», wie er viel genannt wurde, sei zu kostspielig für die auf schwachen Füßen stehende Genossenschaft.

1914 wurde die erste Filiale in Ammannsegg eröffnet, nachdem auch schon von anderer Seite der Wunsch nach einer Filiale laut wurde. Ferner gingen dem Vorstande Eingaben ein, die die Eröffnung einer eigenen Metzgerei verlangten. Man beklagte sich über die zu hohen Fleischpreise, die höher gewesen sein sollen als beispielsweise

in Solothurn. Der Vorstand schrieb daher einem der maßgebenden Metzger und machte auf die unbefriedigenden Fleischpreise aufmerksam. Es wurde auch angedeutet, daß sich die Genossenschaft gezwungen sehen könnte, eine eigene Metzgerei zu betreiben, wenn die Metzgerschaft auf den hohen Preisen beharren würde. Leider haben dann diese Vorstellungen nichts genützt, und die Genossenschaft ging zur Tat über. Sie mietete das Metzgereilokal des Herrn Weber (Restaurant «Biber») und eröffnete den Betrieb am 1. Februar 1915. Schon im ersten Monat wurde ein Umsatz von Fr. 5150.— erzielt, womit das Bedürfnis für die neue Konsum-Metzgerei bewiesen war.

Die Genossenschaft verkaufte schon etliche Jahre auch Brot und Kleingebäck. Diese Produkte wurden von hiesigen Bäckern bezogen. Da sich aber der Umsatz inzwischen stark gesteigert hatte und das



Johann Holenstein

Der erste Berufsverwalter der Genossenschaft.
Eintritt 1910, Austritt 1932.

Er kam aus Jona und war dort einige Jahre im Konsumverein tätig. Unter seiner Geschäftsführung nahm die Genossenschaft einen schönen Aufstieg. Er war dabei, als das neue Hauptgeschäft gebaut wurde, und durch seine Initiative wurden im Verlaufe der Jahre sechs Filialen, eine Metzgerei und eine Bäckerei eröffnet. Als nach 22jähriger Tätigkeit seine Arbeitskraft für die großen und vielseitigen Aufgaben nicht mehr ausreichte, trat er zurück.

Verhältnis mit den Bäckern zu Unzukömmlichkeiten führte, ging man am 1. April 1917 zur Eigenproduktion über. Zur gleichen Zeit wurde die Filiale Schachen eröffnet und in der Folge auch eigene Pferdefuhrwerke angeschafft. Mitte 1918 wurde die Liegenschaft Bäckerei Pauli an der Hauptstraße käuflich erworben und darin unsere Metzgerei installiert.

Während dieser aufsteigenden Entwicklung ging aber der Weltkrieg 1914/1918 nicht spurlos vorbei. Es gab große Schwierigkeiten in der Warenbeschaffung. Die Preise stiegen unaufhaltsam, obschon die wichtigsten Lebensmittel einer Preiskontrolle unterstanden. Ein Projekt für einen Metzgereineubau mußte der unsicheren Zeit wegen unausgeführt bleiben. Infolge der hohen Unkosten einerseits und der Lebensmittelrationierung und des Umsatzschwundes andererseits mußte die Rückvergütung von 8 Prozent auf 7 Prozent reduziert werden. Nach Beendigung des Krieges hatte die Genossenschaft ein großes Warenlager zu hohen Preisen, das ihr in der Folge nicht unbedeutende Verluste brachte.

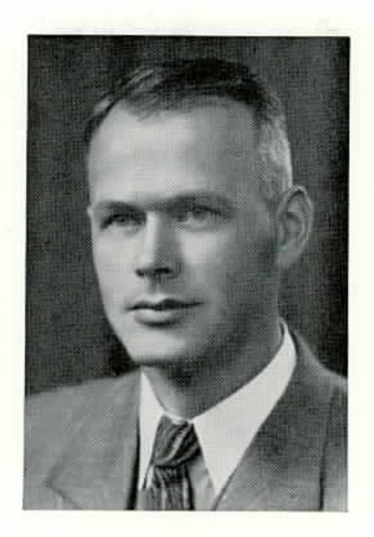
Die weitere Entwicklung der Konsumgenossenschaft 1920 bis 1930

Die Jahre 1920/1922 standen noch stark unter der Nachkriegswirkung. Die Preise sanken rapid und brachten große Verluste. Nach und nach erholte sich die Wirtschaft und erlebte bis 1929 eine Hochkonjunktur. Auch die Genossenschaft profitierte von dieser Prosperität und konnte sich weiter entwickeln. Immer mehr wurde der Wunsch nach neuen Filialen laut.

Neueröffnung von Filialen:

1923 Filiale Unterbiberist
1923 Filiale Lohn
1924 Filiale Grütt
1928 Filiale Solothurnerstraße

Damit besaß die Genossenschaft neben dem Hauptgeschäft noch sechs Filialen, eine Bäckerei und eine Metzgerei. Dieser Bestand hat sich bis heute nicht mehr erhöht.

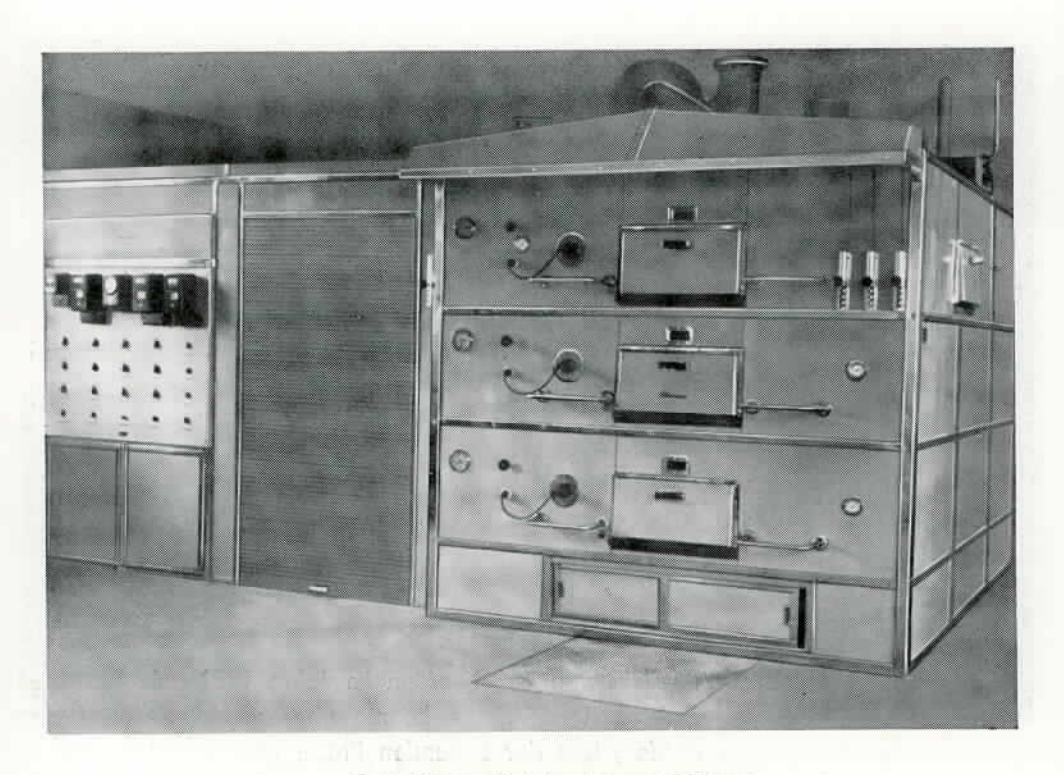


Otto Heri, Verwalter seit 1932

Die Mitgliederzahl wuchs von 652 Familien im Jahre 1920 auf 832 Familien im Jahre 1930. Der Umsatz konnte aber nicht entsprechend gesteigert werden, teils der sinkenden Preise wegen und teils auch deshalb, weil die Mitglieder in ihrer Treue zur Genossenschaft etwas nachgelassen hatten.

Am Ende dieser Periode stand eine folgenschwere Krisis vor der Türe. Die Genossenschaft war darauf nicht ganz vorbereitet. Sie hatte sich von den durch die Preisstürze eingetretenen Verlusten noch nicht erholt. Auch hatte namentlich ein Betriebszweig ihr neue Verluste eingebracht. Es war dies der Landwirtschaftsbetrieb, der während der Kriegszeit 1914/1918 eröffnet worden war, sich dann aber in der Friedenszeit nicht mehr bewährte. Damit hat sich erwiesen, daß vor allem der Beruf des Landwirtes derjenige ist, den man von der Pike auf erlernt haben muß. Hier läßt sich nichts improvisieren.

Diese Zeitepoche hatte auch eine Aenderung im Vorstande zur Folge. Der langjährige Präsident, Leo Schaad, trat 1922 zurück und wurde durch Jean Kaiser ersetzt. Beide Persönlichkeiten haben im Dienste der Genossenschaft sich große und unvergängliche Verdienste erworben. Sie haben ihr Wissen und ihre Erfahrungen stets für die



Der elektrische Backofen in unserer Bäckerei
Drei Backräume mit 14 Quadratmeter Backfläche. Es können zur gleichen Zeit 200 kg Brot gebacken werden. Neben dem Backofen ein Gärraum mit Schalttafel.

Interessen der Genossenschaft uneigennützig eingesetzt, und wir zählen sie daher zu den größten Förderern unseres genossenschaftlichen Betriebes.

Die erfolgreichen Jahre 1931 bis 1941

Während der ersten Krisenjahre 1930/1932 (große Arbeitslosigkeit) hatte die Genossenschaft vorerst einige Rückschläge zu verzeichnen. Der Umsatz ging zurück, und es stellte sich bald heraus, daß der Betrieb in mancher Hinsicht reorganisationsbedürftig war. Der bisherige Verwalter, J. Holenstein, empfand das Bedürfnis, sich



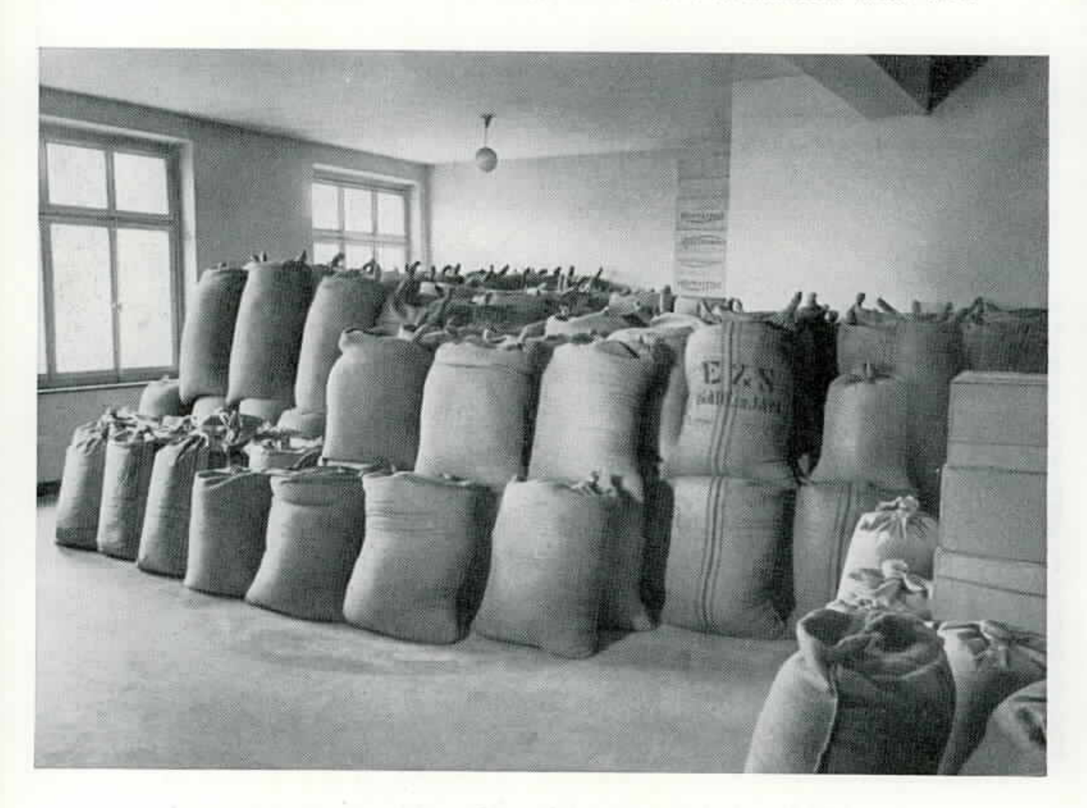
Das um fast das Doppelte vergrößerte Hauptgeschäft. Die hintere Front mit den Magazinen. Links ein Teil der Bäckerei.

von der schweren Arbeit zu entlasten. Seine Arbeitskraft war im Abnehmen begriffen; der Betrieb forderte aber immer größere Anstrengungen. Er kündigte anfangs 1932 seine Anstellung und zog sich nach Zürich zurück, wo er bald starb. Wir anerkennen an dieser Stelle aufrichtig, daß sich Herr Holenstein während seiner 22jährigen Verwaltertätigkeit als großer Schaffer ausgewiesen hat. Er schaute nicht auf die Uhr, sondern entledigte sich seiner Pflicht durch vermehrte Arbeitszeit. Während der Vollkraft seiner Jahre hat er der Genossenschaft wertvolle Dienste geleistet. Ueber seine Treue kamen nie Zweifel auf, und dadurch schon hat er die Achtung seines Nachfolgers verdient.

Am 1. Juni 1932 trat der neue Verwalter, Otto Heri, seinen Posten an. Wie nicht anders zu erwarten war, brachte die junge Kraft neuen

Impuls. Nach und nach wurde der Gesamtbetrieb einer gründlichen Reorganisation unterzogen und alle schwachen Punkte ausgemerzt. Zuerst wurde der kostspielige landwirtschaftliche Betrieb liquidiert. Die Defizitwirtschaft nahm ein Ende. Das gesamte Warenlager wurde gründlich überprüft und Unkurantes zu billigen Preisen abgesetzt.

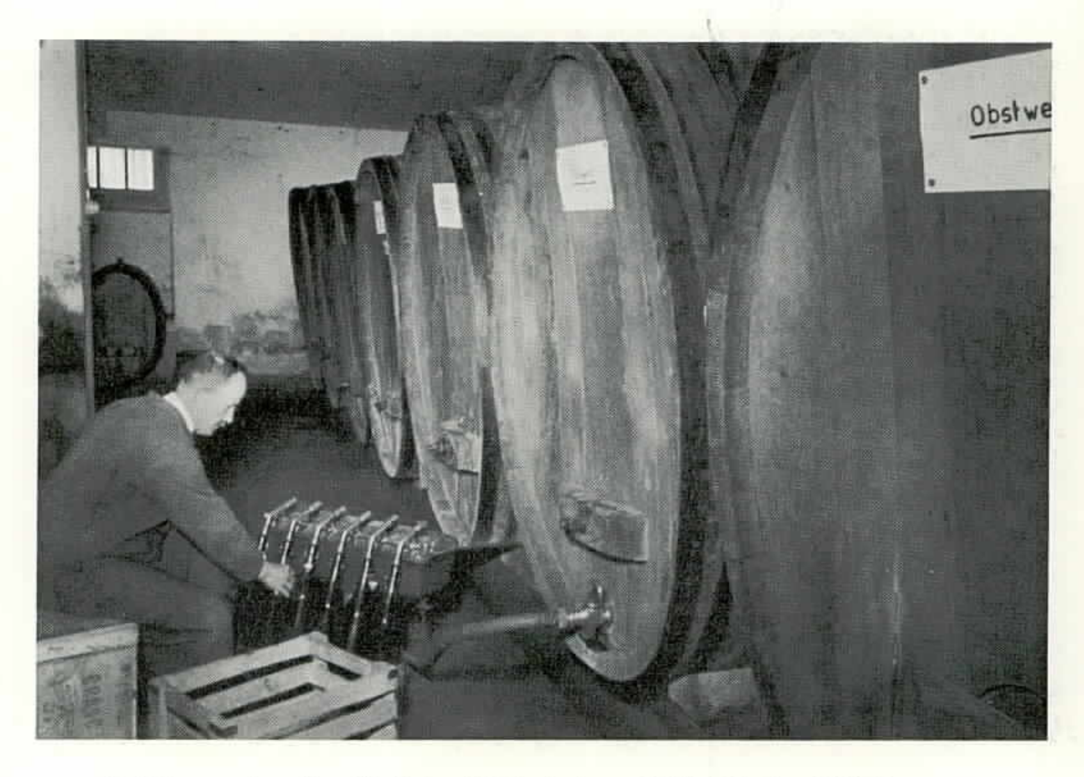
Diese Maßnahmen erwiesen sich in der Folge als richtig und erfolgreich. Die Genossenschaft erzielte eine nicht geahnte Entwicklung. Der Warenumsatz stieg im Verlaufe von neun Jahren auf das Doppelte. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 850 auf 1250 Familien. Damit konnte sich die Genossenschaft auch finanziell stärken. Die verschiedenen Lokalitäten erwiesen sich bald als zu klein. Nach und nach wurden wichtige und große bauliche Arbeiten vorgenommen. Die alte Bäckerei im Schachen war den Verhältnissen nicht mehr



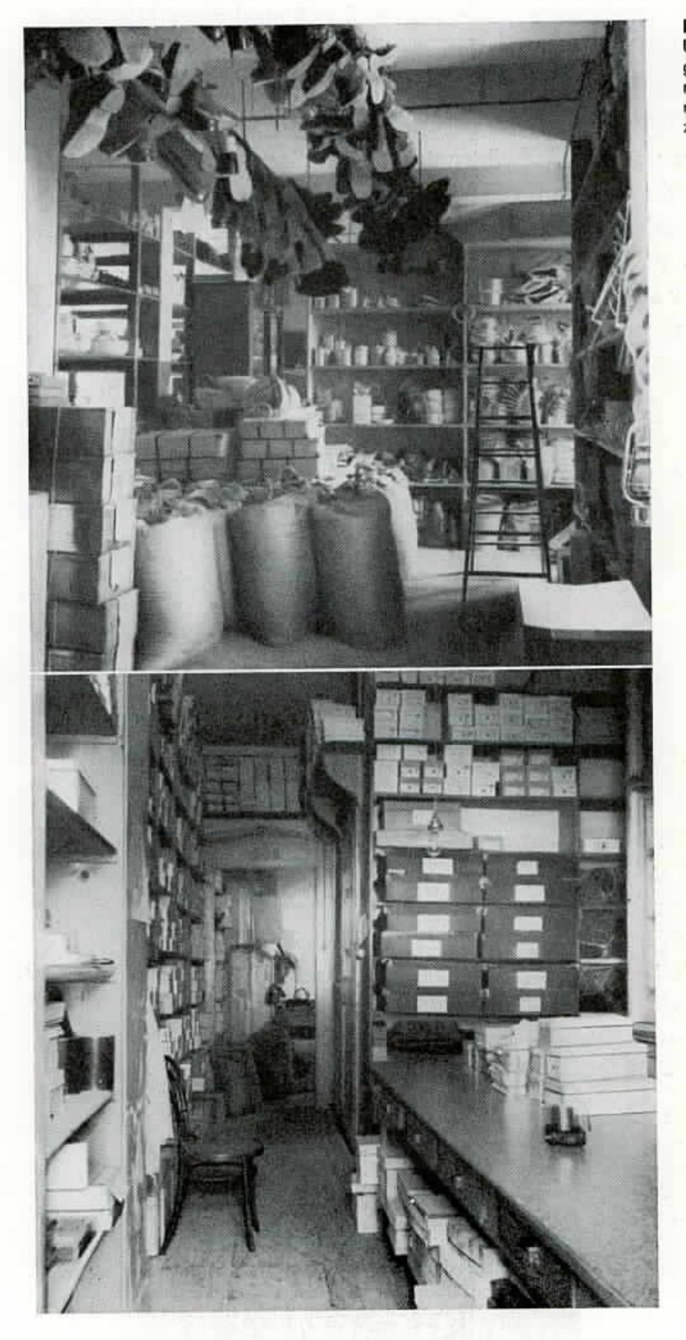
Ein Raum unserer Vorrats-Magazine im 1. Stock des Hauptgeschäftes

gewachsen. Es wurde eine neue Bäckerei mit modernen Maschinen und einem elektrischen Backofen erstellt. Die Baukosten betrugen Fr. 35,000.—, und für die Maschinen und den Ofen wurden weitere Fr. 35,000.— verausgabt.

Durch diese starke Aufwärtsentwicklung stieg die Konsumgenossenschaft Biberist zu den größeren Genossenschaften des Landes empor. Während sie noch vor ein paar Jahren, nach den Warenbezügen beim VSK. Basel bemessen, im 150. Rang stand, rückte sie im Jahre 1940 von insgesamt 540 Genossenschaften auf den 46. Rang vor.



Ein Teil unserer Lagerfässer für Wein und Obstwein. Lagermöglichkeit für über 15,000 Liter. Unser Bild zeigt unsern Magaziner Jos. Luterbacher beim Abfüllen von Obstwein mit der automatischen Abfüllmaschine. Zehntausende von Litern sind schon durch diese Maschine geflossen.



Früher: vor dem Umbau des Hauptgeschäftes . . . und noch einen Blick zurück ins alte Magazin.

Heute: nach dem Umbau und der Neumöblierung des Hauptgeschäftes



Die neue Lebensmittelabteilung. Die übersichtliche Einteilung ermöglicht rationelles Arbeiten und dem Kunden bequemes Einkaufen.



Teilansicht unserer neuen Spezialabteilung für Manufaktur-, Schuh- und Geschirrwaren

Diese Entwicklung erforderte neuerdings größere bauliche Veränderungen. Unser Hauptgeschäft, das vor 25 Jahren mit so großem Weitblick erbaut worden war, erwies sich viel zu klein. Man beschloß, den bestehenden Bau um fast das Doppelte zu vergrößern, was dann im Jahre 1937 prompt durchgeführt wurde. Es wurde eine vollständig neue Ladeneinrichtung eingebaut, deren Zweckmäßigkeit und Schönheit alles bisherige übertraf. Nun besitzen wir ein Hauptgeschäft, das uns alle Ehre macht und uns für viele Jahre genügen wird. In diesem Verkaufslokal erzielen wir einen Jahresumsatz von über Fr. 600,000.—. Nebst den genossenschaftlichen Kaufhäusern in Basel, Zürich usw. ist unser Hauptgeschäft einer der größten und bestfrequentierten Genossenschaftsläden der Schweiz.

Die bauliche Vergrößerung unseres Hauptgeschäftes bedingte für Behörden und Verwaltung große Mehrarbeiten. Eine spezielle Baukommission wurde nicht eingesetzt. Sämtliche Baufragen wurden durch die Betriebskommission und die Verwaltung erledigt. Die Kosten für den Um- und Anbau betrugen Fr. 110,000.—. Dazu kamen noch Fr. 45,000.— für die neue Ladeneinrichtung und die Kühlschränke, für Registrierkassen und andere Maschinen. Der stattliche Bau ist heute mit Fr. 191,300.— brandversichert.

Im Jahre 1939 erhielt auch unsere Metzgerei ein neues Heim. Das bisherige Lokal war zu klein und diente den heutigen Ansprüchen nicht mehr. Der Wirt, Bernh. Zürcher, hatte im Jahre 1938 eine neue eigene Metzgerei gebaut, die er vermietete. Da er aber mit seinen Mietern wenig Glück hatte und es sich herausstellte, daß für die neue Metzgerei keine Existenzmöglichkeit vorhanden war, wurde sie uns zum Kaufe angeboten. Eine Einigung kam bald zustande, und wir gingen rasch daran, die neue Metzgerei unseren Verhältnissen anzupassen. Es wurde ein Magazinanbau erstellt und über der Metzgerei ein Wohnstock gebaut. Die neue Metzgerei präsentiert sich sehr vorteilhaft und ist in jeder Hinsicht zweckmäßig eingerichtet.

Schließlich wurden die Lagerräume für unsere Brennmaterialienabteilung zu klein. Ein neuer Kohlenschuppen wurde erstellt, wo nun ca. 100 Tonnen Kohlen gelagert werden können.

So waren die Jahre 1932/1941 sehr erfolgreich. In diesem Zeitraum hat die Genossenschaft für bauliche Erweiterungen nahezu Fr. 300,000.— verausgabt. Trotzdem ist keine Verschuldung eingetreten, im Gegenteil, die Genossenschaft vermochte dazu ihre finanzielle

Position wesentlich zu stärken. Die Leistungsfähigkeit ist bedeutend gestiegen und wird sich in den nächsten Jahren auswirken.

Inzwischen ist ein neuer Krieg über Europa und weite Teile der Welt hereingebrochen. Wenn auch unser Land bis heute von den eigentlichen Kriegshandlungen verschont geblieben ist, so liegt das Zeitgeschehen doch hart auf unsern Schultern. Niemand weiß, wie es in einem oder zwei Jahren aussehen wird und so haben wir eine ganz unsichere Zukunft vor uns. Die Lebensmittelzufuhr in die Schweiz ist fast abgeschnitten und die Lebensmittel beginnen knapp zu werden. Für die wichtigsten Waren ist die Rationierung eingeführt. Wie schon



Die neue Metzgerei
mit moderner Ladeneinrichtung und großem, automatischem Kühlraum

im Weltkriege 1914/18, beginnen auch jetzt die Preise stark zu steigen, obschon die eidgenössische Preiskontrolle alle Preiserhöhungen überwacht. An der Hoffnung aber auf eine bessere, gerechte Friedenszukunft wollen wir festhalten.

Damit ist die Berichterstattung beim Jubiläumsjahre angelangt. Noch einmal danken wir den Gründern und nachherigen Mitarbeitern und Behördemitgliedern für ihre große Arbeit, die sie während einem halben Jahrhundert für die Genossenschaft geleistet haben. Ihre Mühe war nicht umsonst. Stark steht die Genossenschaft heute da; sie fühlt sich berufen, auch während den nächsten Jahrzehnten ihre wichtige Aufgabe zu erfüllen im Interesse der ganzen Bevölkerung.

Präsidenten, Vizepräsidenten und Aktuare seit 1891

Ehren-Präsident:
Jean Kaiser, seit 1935

Präsidenten:		Vize-Präsidenten:	
Alb. Sterki, Notar . .	1891	Rob. Kaiser	1891
Joh. Hänzi	1892	Friedr. Hofer . . .	1892/1893
Friedr. Hofer . . .	1893/1905	J. Hunsperger . . .	1894/1905
Leo Schaad	1906/1922	Jean Kaiser	1906/1922
Jean Kaiser	1923/1935	Amoser Joseph . . .	1923/1926
Otto Roth	seit 1935	Schibler Walter . .	1927/1930
		Otto Roth	1931/1935
		Hans Pauli	seit 1935

Aktuare:	
Bernh. Lingg . . .	1891/1893
Joh. Hänzi	1894
Jean Kaiser	1894/1905
Jos. Müller	1906/1909
Hch. Morgenthaler .	1910/1918
Ed. Jenny	seit 1918

Die Behörden 1941

1. Vorstand und Betriebskommission



Otto Roth
Präsident seit 1935 — Vize-Präsident 1931/1935



Hans Pauli, Vizepräsident seit 1935

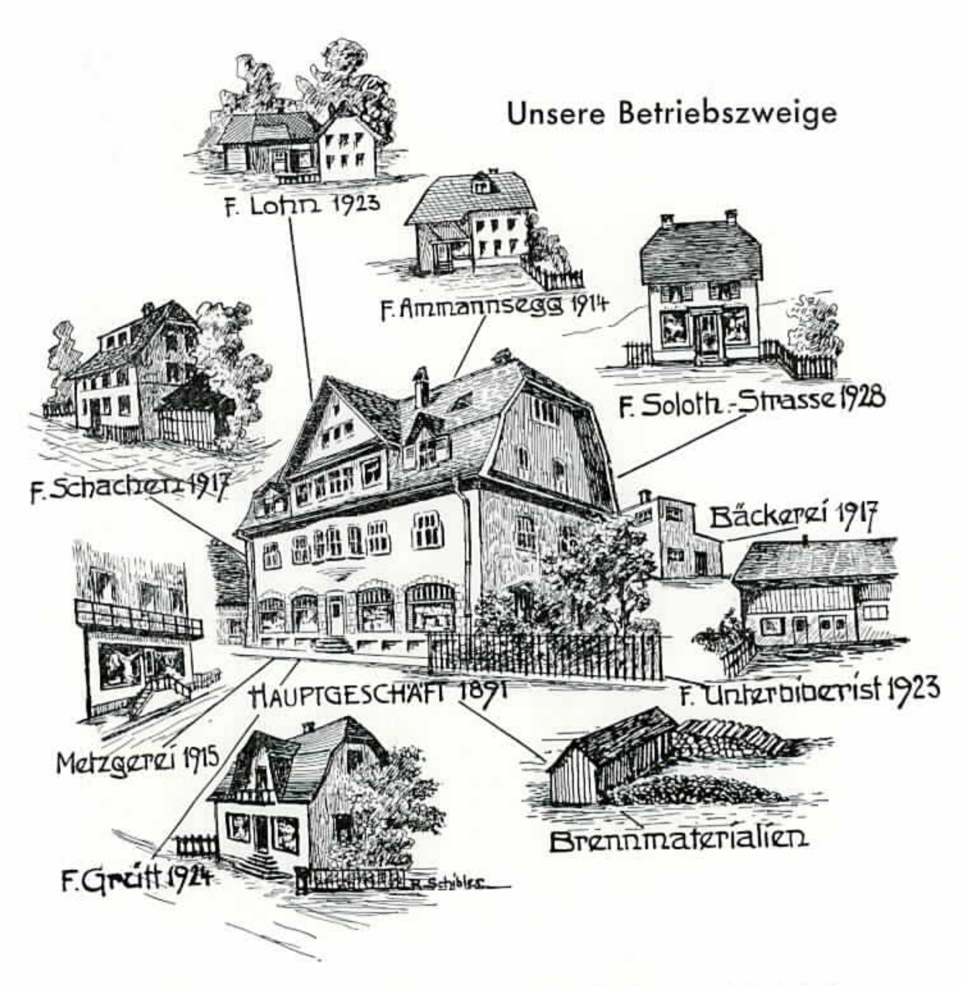


Ed. Jenny, Aktuar seit 1918

Weitere Mitglieder des Vorstandes:
Beck-Hofmann Hans, Schreier-Keller Hermann, Kaiser-Lingg Max, Schneider-Martin Walter, Blaser Samuel, Kummer Fritz, Leuenberger Fritz, Aebi-Rieser Hermann, Ruch Otto und Luterbacher-Sieber Adolf.

2. Rechnungsprüfungskommission

Fürholz Walter, Mathys-Schaad Albert, Zwahlen Alfred.



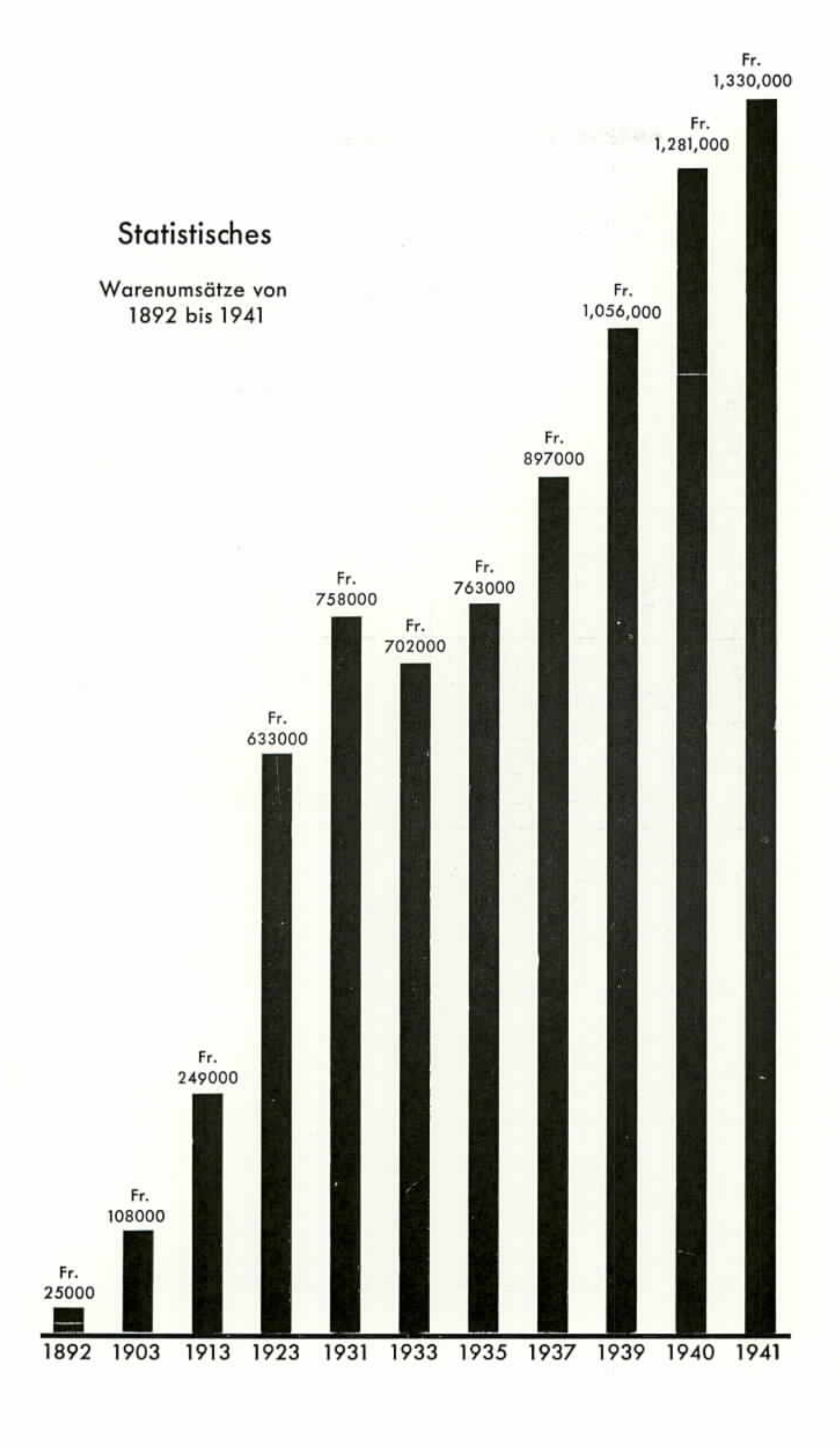
(Die Jahreszahlen entsprechen dem Datum der Gründung bzw. der Inbetriebnahme der Geschäftsbetriebe)

Hauptgeschäft:
Verwaltung, Buchhaltung, Kasse,
Lebensmittel-Hauptladen,
Spezialabteilungen für Schuhe,
Textilwaren und Haushaltungsartikel

Spezialbetriebe:
Bäckerei-Konditorei,
Metzgerei

Filialen:
in Biberist:
Schachen,
Unterbiberist,
Solothurnerstraße,
Grütt
auswärts:
in Lohn,
in Ammannsegg

Jahres-Umsatz, 1. Juli 1940 bis 30. Juni 1941: Fr. 1,330,000.—
Einwohnerzahl im Wirtschaftsgebiet: 5200


Statistisches
Warenumsätze von
1892 bis 1941
Fr.
25000
Fr.
108000
Fr.
249000
Fr.
633000
Fr.
758000
Fr.
702000
Fr.
763000
Fr.
897000
Fr.
1,056,000
Fr.
1,281,000
Fr.
1,330,000
1892
1903
1913
1923
1931
1933
1935
1937
1939
1940
1941

Die Entwicklung unserer Genossenschaft seit 1891

Jahr	Mitglieder	Umsatz	Rückvergütung		Anteil-scheine	Depositen-kassa	Reserven
1891/92	60	21,807.—	2%	436.—	1,225.—	—	—
1896/97	93	33,810.—	6%	3,043.—	1,675.—	—	3,000.—
1901/02	171	102,945.—	10%	7,105.—	3,525.—	—	5,000.—
1906/07	214	135,096.—	8%	8,971.—	5,350.—	—	9,600.—
1911/12	400	202,142.—	8%	14,006.—	12,404.—	12,067.—	14,000.—
1916/17	593	433,244.—	7%	21,331.—	18,695.—	68,077.—	22,000.—
1921/22	695	635,010.—	6%	26,523.—	24,227.—	291,470.—	47,250.—
1926/27	811	724,375.—	7%	32,680.—	29,425.—	331,024.—	60,642.—
1929/30	832	748,235.—	8%	39,063.—	31,833.—	378,463.—	73,350.—
1930/31	848	758,427.—	9%	44,384.—	32,519.—	399,694.—	78,350.—
1931/32	869	679,481.—	9%	39,554.—	33,085.—	359,742.—	36,350.—
1932/33	921	702,640.—	9%	46,000.—	34,420.—	381,660.—	42,720.—
1933/34	972	780,111.—	9%	51,500.—	35,185.—	398,323.—	49,850.—
1934/35	1031	763,989.—	9%	51,000.—	36,535.—	405,766.—	56,445.—
1935/36	1065	800,780.—	9%	56,000.—	37,720.—	415,409.—	62,945.—
1936/37	1090	897,876.—	9%	63,000.—	39,760.—	440,489.—	73,573.—
1937/38	1155	1,007,929.—	9%	70,000.—	41,835.—	526,923.—	85,699.—
1938/39	1188	1,056,672.—	9%	75,000.—	43,695.—	534,819.—	100,023.—
1939/40	1204	1,281,778.—	9%	91,000.—	45,905.—	538,675.—	114,129.—
1940/41	1242	1,330,000.—	9%	93,000.—	47,460.—	559,294.—	130,277.—

Grundsätze und Bestrebungen

Das Mitglied

Die Genossenschaft entsteht durch den Zusammenschluß von Personen. Sie unterscheidet sich so wesentlich von den übrigen vorwiegend auf Kapitalbesitz beruhenden Vereinigungen.

Wie bei jeder gesunden demokratischen Institution geht der innere und äußere Aufbau des Genossenschaftswesens von unten nach oben. Die Mitgliedschaft, das einzelne Mitglied, stellt den Grundstock dar, mit dessen Hilfe eine Genossenschaft erst tätig werden kann. Das Mitglied ist jedoch nicht nur Element des Aufbaus im einzelnen, ein kleiner Teil im ganzen, sondern besitzt gleichzeitig auch die höchste Entscheidungsbefugnis.

Das einzelne Mitglied wirkt dank seiner — durch keinen großen Kapitalbesitz oder sonstige Machtposition bedingten — Eigenschaft als Mitglied mit bei der Bestellung der Behörden, der Verwaltung; es entscheidet mit über bestimmte Geschäfte, bei der Verteilung des Reinüberschusses. So steht das Mitglied im Zentrum des genossenschaftlichen Geschehens, trägt Verantwortung, erfüllt wirtschaftliche und ideelle Aufgaben, gestaltet mit an Wirtschaft und Gesellschaft. Es ist deshalb nicht unwichtig, Ueberlegungen anzustellen darüber, wie weit die heutige Mitgliedschaft der Genossenschaft sich ihrer genossenschaftlichen Aufgabe bewußt ist, wie sehr sie sich dieser Aufgabe verpflichtet fühlt, wie sie mitarbeitet, wie weit sie die Führung der Geschäfte Behörden und Verwaltung überläßt, wie weit sie aus eigener Initiative, aus eigenem innerem Bedürfnis die Tätigkeit der Genossenschaft anregt und fördert.

Wenn seit geraumer Zeit die Sorge der Mitgliedschaft um die Arbeit und den Fortschritt der Genossenschaft etwas nachgelassen hat und sich das Schwergewicht der Verantwortung und tätigen Anteilnahme weitgehend auf Behörden und Ver-

waltung gelegt hat, so sind an dieser Entwicklung zweifellos Erscheinungen beteiligt, die teils außerhalb, teils innerhalb des Einflußbereiches der Genossenschaft liegen.

Auf der einen Seite haben die Fortschritte technischer und preispolitischer Natur auf dem Gebiete der Warenvermittlung, die starke gegenseitige Konkurrenzierung der Großbetriebe des Detailhandels, die an die Warenvermittlung gestellten gesetzlichen Erfordernisse für viele Konsumenten die in den Genossenschaften gebotenen Vorteile etwas zurücktreten lassen; anderseits hat eine gewisse kommerzielle Einstellung von Genossenschaftern dazu beigetragen, daß die Mitarbeit der Mitglieder etwas vernachlässigt wurde. Behörden und Verwaltung haben in diesen Genossenschaften je länger je mehr die Hauptsorge um die Geschicke der Genossenschaft übernommen. Das Hauptproblem, das sich heute für die ganze Genossenschaftsbewegung stellt, ist die Gewinnung des Interesses der gesamten Mitgliedschaft für die Aufgabe der Genossenschaft. Eine Darlegung und Prüfung der Stellung des einzelnen Mitgliedes im Rahmen der genossenschaftlichen Organisation kann da zu einer nützlichen Klärung und Selbstprüfung werden.

Mit dem Eintritt in die Genossenschaft übernimmt das einzelne Mitglied Rechte und Pflichten.

1. Rechte des Mitgliedes

Die Rechte, die für das Mitglied mit der Aufnahme in die Genossenschaft entstehen, sind zur Hauptsache in den Statuten umschrieben. Im Einzelnen seien von den Rechten des Mitgliedes folgende aufgeführt:

a) Recht auf Benützung der genossenschaftlichen Einrichtungen

Das Mitglied hat das Recht, die von seiner Genossenschaft vermittelten Waren in seinem Laden zu beziehen und auch die sonstigen Einrichtungen, die von der Genossenschaft geschaffen wurden, zu benützen.

Das Mitglied wird sich jedoch bei der Ausübung dieses Rechtes bewußt bleiben müssen, daß es kein individuelles Anrecht am kollektiven Eigentum der Genossenschaft besitzt. So ist festgelegt, daß die Reserven unverteilbar sind.

b) Recht auf Beteiligung an einem eventuellen Betriebsüberschuß

Gemäß dem Rückvergütungsprinzip, das auf den getätigten Einkäufen des Mitgliedes beruht, erhält jedes Mitglied einen entsprechenden Anteil am Reinüberschuß.

c) Wahlrecht

Jedem Mitglied steht das Recht zu, bei Wahlen und Abstimmungen innerhalb der Genossenschaft an der Generalversammlung seine Stimme abzugeben. Jedes Mitglied hat eine Stimme, ungeachtet der Höhe des Anteilscheinbesitzes oder getätigter Käufe.

d) Recht auf Einsichtnahme in die Geschäftsleitung

Dieses Recht läßt sich ohne weiteres aus der demokratischen Konstitution der Genossenschaft, die die Verantwortung für die ganze Arbeit immer wieder in die Hände des einzelnen Mitgliedes legt, ableiten. Wer die Behörden zu wählen und diesen nach Abschluß einer Amtsperiode Décharge zu erteilen hat, soll auch das Recht haben, den nötigen Einblick in die gesamte Geschäftsführung zu erhalten. An der Generalversammlung hat der Vorstand, resp. die Verwaltung, Rechenschaft abzulegen, Auskunft zu jeder die Geschäftsführung betreffende Frage zu geben und so den einzelnen Mitgliedern eine möglichst vollständige Urteilsbildung zu gestatten.

e) Recht auf Austritt

Dem Mitglied steht das Recht zu, unter Einhaltung einer kurz bemessenen Frist, aus der Genossenschaft auszutreten. Dieses Recht entspricht dem «Recht» auf Eintritt.

Gemäß dem bestehenden Genossenschaftsrecht hat jede Genossenschaft ihre Institution sämtlichen Personen offen zu halten. Voraussetzung ist natürlich, daß diese bereit sind, die statutarischen Verpflichtungen einzuhalten und eine Eintrittserklärung unterzeichnen.

2. Pflichten des Mitgliedes

Bei der Mitgliedschaft ist heute der Sinn dafür, daß man mit dem Eintritt in die Genossenschaft gewisse Pflichten übernommen hat, in noch lange nicht genügendem Maße vorhanden. Durch die

Uebernahme des nominal sehr nieder angesetzten Anteilscheins von fünfzig Franken, besteht die Gefahr, daß sich das einzelne Mitglied der Bedeutung der Tatsache, daß es nun Mitglied einer Organisation mit einem ganz bestimmten ideellen Inhalt, einem ganz besondern Aufgabenkreis ist, nicht bewußt wird. Von den Mitgliedschaftspflichten bildet naturgemäß die Anerkennung der Statuten die Voraussetzung dafür, daß man überhaupt Mitglied werden kann. Von den sich aus der Mitgliedschaft und besonders aus der Anerkennung der Statuten ergebenden Pflichten seien im einzelnen aufgeführt:

a) Zeichnung eines Anteilscheins

Die im Laufe der Entwicklung eingetretene Verstärkung der eigenen Mittel, der Reservefonds, die Erleichterung der Betriebsfinanzierung durch Einlagen in die Depositenkasse (meistens durch zinstragende Anlegung der jährlichen Rückvergütungsbetreffnisse der Mitglieder), Obligationenübernahme, Bankenkredite, haben das Bedürfnis nach Mitgliedergeldern in Form von Anteilscheinen stark gemindert. Heute ist die Uebernahme eines Anteilscheines von Fr. 50.— durch die Statuten festgelegt.

b) Förderung des Zweckes der Genossenschaft

Mit der Erwerbung der Mitgliedschaft übernimmt das Mitglied auch die Verpflichtung, die Genossenschaft und ihre Aufgabe zu fördern. Das bedeutet vor allem eine ideelle Mitarbeit bei der Propagierung der Genossenschaftsidee und auch Unterstützung eventueller Aktionen der Genossenschaft zur Verteidigung der Interessen der Mitgliedschaft und Konsumentenschaft. Es bedeutet jedoch auch die Unterlassung schädlicher Kritik, vor allem von Handlungen, die die Genossenschaft schädigen. Die Förderung des Genossenschaftszweckes umschließt die Beteiligung an der Generalversammlung, an Wahlen, die Bereitschaft zur Mitarbeit in den Behörden, Frauenkommissionen usw.

c) Benützung der Einrichtungen der Genossenschaft

Obwohl ja die Einrichtungen der Genossenschaft, d. h. für eine Konsumgenossenschaft in erster Linie der Verkaufsladen, den eigentlichen Anlaß zum Beitritt gegeben haben und deshalb eine eigentliche

Verpflichtung zur Benützung derselben nicht stipuliert zu werden braucht, hat sich auf der andern Seite in der Praxis doch ergeben, daß es Mitglieder gibt, die in ihrem Entschluß zum Bezug der Waren in der Genossenschaft nachlassen, mit der Zeit immer weniger beziehen oder den Einkauf ganz einstellen. Daher die statutarische Vorschrift, daß solche Mitglieder von der Mitgliederliste gestrichen werden sollen. Denn die Mitgliedschaft erhält ja nur dann einen Sinn, wenn wenigstens durch den Besuch des Verkaufsladens der Beweis erbracht wurde, daß man sich als zur Genossenschaft gehörend betrachtet. Passivmitglieder erwecken einen falschen Eindruck von der Mitgliederstärke der Genossenschaft.

Es würde jedoch zu weit führen, von jedem Mitglied eine rückhalt- und kompromißlose Verpflichtung zum Einkauf sämtlicher Waren erwarten zu wollen. Man ist daher in den meisten Fällen bereit, den Mantel der Nächstenliebe über solche Mitglieder auszubreiten, in der Hoffnung, daß mit der Zeit die bessere Einsicht bei dem betreffenden Mitglied doch noch einkehrt. Der Verpflichtung des Mitgliedes steht auf der anderen Seite natürlich die Verpflichtung von Behörden und Verwaltung gegenüber, die Mitgliedschaft so zu bedienen, daß die von der Genossenschaft zu erwartende Leistungsfähigkeit, die genossenschaftliche Ueberlegenheit gewährleistet ist. Wenn auch von der Verwaltung nicht verlangt werden kann, daß sie zu jedem Zeitpunkt und bei jeder Ware vorteilhafter als die stärkste Konkurrenz ist, so muß doch aus der gesamten Tätigkeit der verantwortlichen Organe der Eindruck erweckt werden, daß hier alles getan wird, um den genossenschaftlichen Fortschritt zu sichern und die jeder Konkurrenz mindestens ebenbürtige Leistungsfähigkeit zu erreichen. Von der Mitgliedschaft darf dann mit gutem Recht erwartet werden, daß sie nicht jedem zufälligen billigen Angebot nachläuft, sondern die Behörden und die Verwaltung der Genossenschaft durch konsequenten Einkauf nach Kräften unterstützt.

Unsere Genossenschaft beruht auf dem Grundsatze der Selbsthilfe. Diese setzt eine gewisse Selbstverantwortlichkeit voraus, die nur dann sich richtig auswirken kann, wenn das einzelne Mitglied zur tatsächlichen aufbauenden Mitarbeit entschlossen ist. Jedes Mitglied darf das Bewußtsein haben, daß es Mitbesitzer und Mitgenießer sämtlicher Einrichtungen der Genossenschaft ist. Auch

dann, wenn — wie das die Regel ist — pro Familie nur eine Person die Mitgliedschaft erworben hat, bildet die ganze Familie, jedes einzelne Glied der Familie, einen im Rahmen der genossenschaftlichen Aufgabe irgendwie mitentscheidenden Teil. Die Genossenschaft erhält so ihren Charakter, ihr ganzes Wesen von der Art und Weise, mit der die Mitgliedschaft die Idee der Genossenschaft und deren Aufgabe versteht und ausführt. Je stärker deshalb das genossenschaftliche Bewußtsein entwickelt ist, je mehr das einzelne Mitglied weiß, um was es geht, je mehr es entschlossen ist, die Grundsätze in ihrer ganzen Bedeutung zu erfassen und ihnen nachzuleben, je größer die Erkenntnis von der Notwendigkeit der genossenschaftlichen Arbeit ist, desto besser wird auch eine Genossenschaft das sein und erreichen können, zu dem sie geschaffen wurde. Der Erfolg der Arbeit hängt so direkt von der Mitgliedschaft ab. Je einheitlicher diese in ihrem Willen ist, je weniger diese durch schädliche Quertreibereien und ungenossenschaftliches Verhalten gehemmt wird, umso größer wird auch die ideelle und materielle Leistungsfähigkeit der Genossenschaft sein.

Neutralität. In unsern Statuten ist die politische und konfessionelle Neutralität niedergelegt. Sie wurde von den Behörden stets respektiert. Diese Neutralität ermöglicht allen Bürgern, sich unserer Genossenschaft anzuschließen. Die Genossenschaft mischt sich nicht in Parteipolitik. Es ist aber ihre Pflicht, sich um wirtschaftliche Dinge (Wirtschaftspolitik) zu interessieren und nötigenfalls aus ihrer Reserve herauszutreten.

Behörden, Verwaltung und Angestellte

Generalversammlung. Sie ist die oberste Instanz. Seit der Gründung findet sie alljährlich im Herbst statt. Hier können die Mitglieder ihre Rechte ausüben. Sie wählen den Präsidenten, den Vizepräsidenten, den Aktuar und die übrigen Mitglieder des Vorstandes, sowie die Rechnungsprüfungskommission. Sie beschließen über die Abnahme von Jahresbericht und Rechnung und über die Verteilung des Betriebsüberschusses usw. Außerordentliche Generalversammlungen finden ab und zu statt zur Beschlußfassung über Liegenschaftenkäufe oder Neubauten.

Der Vorstand wählt den Verwalter und die Angestellten, setzt deren Gehälter fest und überwacht ihre Arbeit. Dem Vorstand kommt nach Maßgabe der Statuten die oberste Leitung und Aufsicht über den Haushalt, den Betrieb und das Rechnungswesen der Genossenschaft zu. Der Vorstand hält durchschnittlich jeden Monat eine Sitzung ab.

Die Betriebskommission, zusammengesetzt aus dem Präsidenten, dem Vize-Präsidenten, dem Aktuar und dem Verwalter, überwacht den genossenschaftlichen Haushalt und besammelt sich wöchentlich zur Erledigung der in ihrer Kompetenz liegenden Geschäfte.

Die Rechnungsprüfungskommission überprüft die Buchhaltung, den Jahresabschluß und die Kassaführung.

Die Verwaltung. Bis zum Jahre 1910 wurden die Verwaltungsgeschäfte von der Betriebskommission und dem Vorstand besorgt. Nachdem der Warenumsatz und die Aufgaben größer geworden waren, wurde ein Berufsverwalter engagiert. Während den Behörden mehr die administrativen Aufgaben zugewiesen sind, besorgt der Verwalter die kaufmännische Führung des Betriebes. Ihm untersteht die Führung der Buchhaltung und der Kasse. Er macht die Wareneinkäufe, setzt die Verkaufspreise an und ist für das finanzielle

Gleichgewicht der Genossenschaft verantwortlich. Er besorgt alle organisatorischen Arbeiten, die Propaganda und überwacht das ihm unterstellte Personal. Der Verwalter ist unmittelbar dem Vorstande unterstellt und ihm gegenüber verantwortlich.

Angestellte der Genossenschaft. Mit der Aufwärtsentwicklung der Genossenschaft ist auch die Zahl der Angestellten nach und nach gestiegen. Die Genossenschaft beschäftigt heute 28 definitiv engagierte Angestellte und 2 bis 3 Aushilfen, also durchschnittlich 30 Personen. Es sind dies: ein Verwalter, eine Bureauangestellte, ein Metzger, zwei Magaziner, zwei Bäcker, ein Konditor, zwei Chauffeure und 18 Verkäuferinnen.

Das männliche Personal und ein Teil der weiblichen Angestellten sind bei der Versicherungsanstalt schweizerischer Konsumvereine für die Folgen des Alters und der Invalidität versichert. Die verheirateten männlichen Angestellten genießen zudem die Vorteile der Hinterlassenenversicherung. Die Prämien werden zu zwei Dritteln von der Genossenschaft und zu einem Drittel vom Personal übernommen. Das Personal ist ferner gegen Betriebs- und Nichtbetriebsunfall versichert. Die Prämien werden voll von der Genossenschaft bezahlt.

Die Entlöhnung des Personals erfolgt nach dem Grundsatz, daß die bezahlten Gehälter in einem gerechten Verhältnis zur geleisteten Arbeit stehen und innerhalb der Grenzen der Konkurrenzfähigkeit vorbildlich sein müssen.

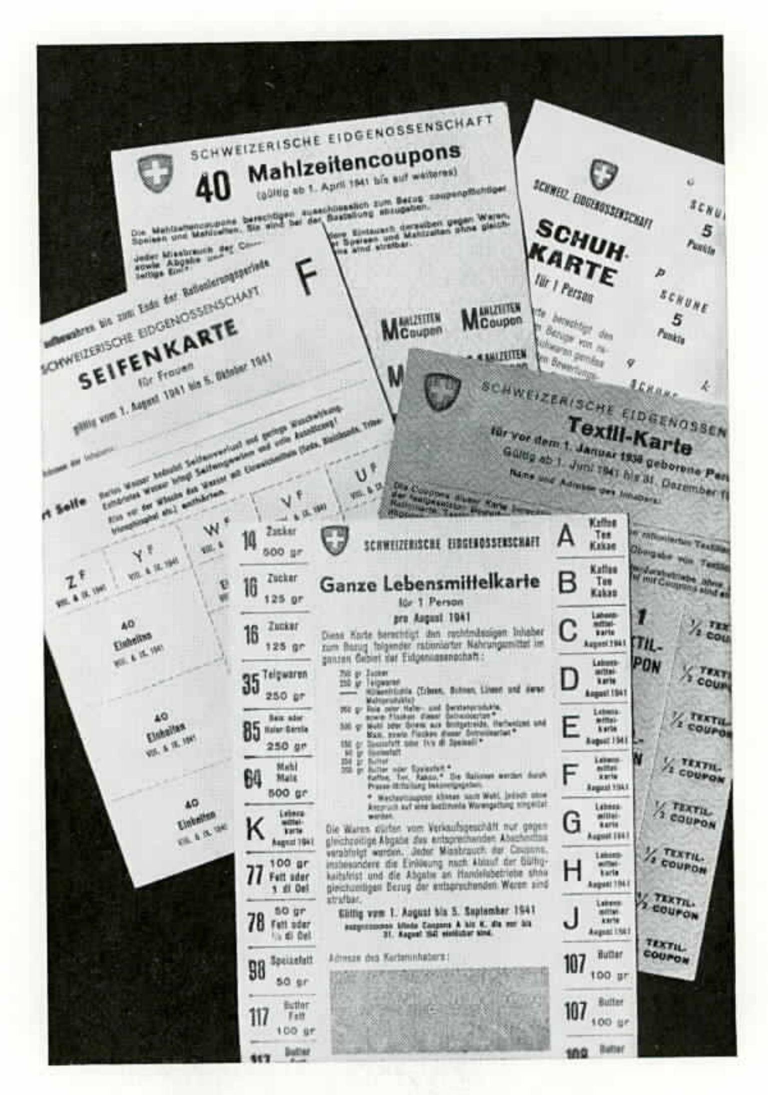
Vom Personal der Genossenschaft hängt sehr viel ab. Hauptsächlich die Verkäuferin hat eine sehr wichtige Aufgabe. Sie steht mit der Kundschaft in direkter Verbindung und auf sie kommt es an, ob der Laden gut oder schlecht frequentiert wird.

Bei der Anstellung von neuem Personal müssen wir je länger je mehr nur auf gut ausgewiesene Kräfte unsere Wahl treffen. Die Aufgaben werden immer schwieriger und die Vielgestaltigkeit unseres Betriebes erfordert einen frischen und beweglichen Geist.

Wer im Dienste der Genossenschaft steht, arbeitet im Dienste der Allgemeinheit, deshalb muß das Verantwortungsgefühl bei den Genossenschaftsangestellten besonders ausgeprägt sein.



Unser Personal



Ein Zeitdokument vom Jahre 1941

Rationierungskarten für Lebensmittel, Textilien, Schuhe und Seife.

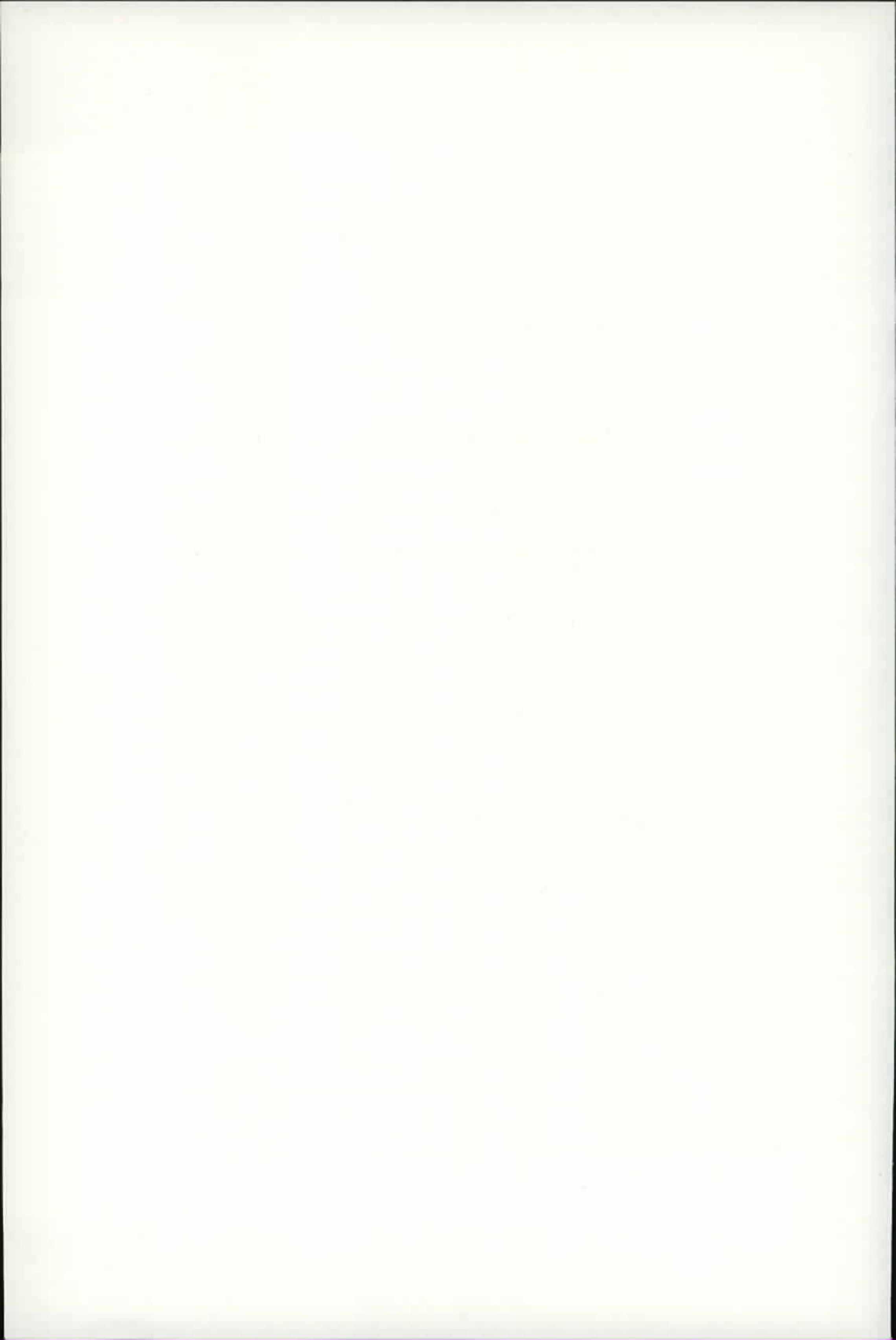
Im August 1941 waren rationiert: Zucker, Teigwaren, Reis, Mehl, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte, Fette, Oel, Butter, Kaffee, Tee, Kakao, Seife, Wolle, Textilien, Schuhe, Brennmaterialien.

Jahresbericht und Rechnung

über das

50. Geschäftsjahr

vom 1. Juli 1940 bis 30. Juni 1941



Jahresbericht

über das 50. Berichtsjahr

Werte Genossenschafterinnen!
Werte Genossenschafter!

Zu gewohnter Zeit unterbreiten wir Ihnen Bericht und Rechnung über das 50. Betriebsjahr.

An der Schwelle unseres 50. Geschäftsjahres tobt der Weltkrieg mit unverminderter Schärfe weiter. Noch ist kein Ende und ebenso kein Friedensschluß in Sicht. Die Folgen dieser gewaltigen Auseinandersetzung mit den modernsten Kriegswaffen sind für alle europäischen Völker unabsehbar.

Wenn uns das Schicksal bis jetzt vom großen Völkerkrieg verschont hat, so werden uns die wirtschaftlichen Auswirkungen umso härter treffen. Die fast ganz gestörten wirtschaftlichen Beziehungen mit andern Ländern zwangen die Schweiz, ganz umfassende kriegswirtschaftliche Maßnahmen zu treffen. Dank behördlicher, weitsichtiger Vorsorge konnte bis heute unsere Lebensmittelversorgung ausreichend sichergestellt werden. Während andere Völker an lebenswichtigen Gütern schon lange Mangel leiden, brachten uns sämtliche Rationierungsmaßnahmen vorerst nur Einschränkungen.

In dieser schweren und harten Zeit erwies sich die Lebensmittelversorgung, aufgebaut auf genossenschaftlichen Grundsätzen, als solid und vorzüglich. Die Beweise sehen unsere Mitglieder in den Leistungen des eigenen Betriebes. Der gemeinsame Wareneinkauf, die guten Beziehungen zum VSK. sicherten uns auch im zweiten Kriegsjahr den gesamten Warenbedarf. Die vorzügliche Lagerhaltung, soweit dies unter den zwangsläufigen Kontingentierungs- und Rationierungsmaßnahmen noch möglich ist, konnte dem Bedarf der Mitglieder genügen. Wenn da und dort ein Artikel nicht mehr abgegeben werden konnte, so dies nicht deshalb, weil nicht etwa rechtzeitig vorgesorgt wurde, sondern weil eben eine Reihe Artikel der Schweiz nicht mehr zugeführt werden.

Seit Bestehen der Genossenschaften gehört es zu ihren vornehmsten Aufgaben, die Verkaufspreise so zu gestalten, daß der Konsument nicht überfordert wird. Durch die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen wurde eine schweizerische Preiskontrollstelle geschaffen, welche die Höchstpreise festsetzt. Wir dürfen auch in diesem Berichts-

jahr erneut feststellen, daß unsere Genossenschaft in nur wenigen Fällen die Höchstpreise verlangen mußte. Die Mitglieder genießen außer der Rückvergütung noch diese Vorteile.

Trotzdem unser Betrieb unter allen Kriegsmaßnahmen zu leiden hatte, darf der Geschäftsgang 1940/1941 als sehr befriedigend bezeichnet werden. Der Warenumsatz von Fr. 1,330,000.— ist um Fr. 48,000.— höher als im Vorjahr.

Der vermehrte Umsatz ist zum Teil auf Mitgliederzuwachs und Preiserhöhungen zurückzuführen. Aus der nachfolgenden Rechnung ersehen Sie, daß der gute Abschluß außer der Zuwendung von Fr. 16,000.— an die Reserven, Abschreibungen von Fr. 26,000.— auf Mobilien und Immobilien erlaubt. Die Rückvergütung von 9 Prozent auf den allgemeinen Waren und 5 Prozent auf Fleischbezügen erfordert die Summe von Fr. 93,000.—. Die Genossenschafter erhalten in den nächsten Tagen diese ersparte Summe zurückbezahlt.

Die Reserven erreichen nun den Betrag von Fr. 130,000.—. Wenn wir beachten, daß in den letzten Jahren für Umbauten und Mobiliaranschaffungen gewaltige Summen aufgewendet werden mußten, so darf heute festgestellt werden, daß nebst großen Abschreibungen erst noch der Reservefonds stark geäufnet wurde. Die Genossenschaft hat sich damit allein in den letzten acht Jahren mehr denn je gefestigt und sich zu ihrem 50jährigen Bestehen konsolidiert. Auch die allgemeinen Verwaltungskosten sind im Verhältnis zum Umsatz nicht gestiegen. Sie dürfen, gemessen am großen Arbeitsaufwand, als bescheiden angesehen werden.

Wir anerkennen mit besonderer Genugtuung, daß das Personal restlos mit vollem Pflichteifer besonders in dieser schwierigen Zeit mithalf, diese Umsatzvermehrung zu bewältigen. Die Behörden danken auch an dieser Stelle dem Verwalter für die zielbewußte, flotte Geschäftsführung, dem Personal für die treue Pflichterfüllung.

Die Betriebskommission und der Vorstand hatten in vielen Sitzungen die Geschäfte in bestem gegenseitigem Einvernehmen mit der Verwaltung erledigt.

Wir schließen den Bericht mit dem Hinweis auf die Jahresrechnung und hoffen, es möge der Genossenschaft gelingen, fernerhin jedem Mitglied eine soziale Hilfe zu sein.

Biberist, im August 1941.

Der Präsident:	Der Vizepräsident:	Der Aktuar:
O. Roth.	H. Pauli.	E. Jenny.

Allgemeiner Geschäftsbetrieb

Mitgliederbewegung

Mitgliederbestand am 1. Juli 1940		1204
Eintritte im Betriebsjahr	74	
Austritte wegen Wegzug und Aufgabe der Haushaltung	36	
Mitgliederzuwachs		38
Mitgliederbestand am 30. Juni 1941		1242

Mitgliederbewegung in den letzten Jahren

Bestand am 1. Juli 1932	869 Mitglieder
Bestand am 1. Juli 1933	921 Mitglieder
Bestand am 1. Juli 1934	972 Mitglieder
Bestand am 1. Juli 1935	1031 Mitglieder
Bestand am 1. Juli 1936	1065 Mitglieder
Bestand am 1. Juli 1937	1090 Mitglieder
Bestand am 1. Juli 1938	1155 Mitglieder
Bestand am 1. Juli 1939	1188 Mitglieder
Bestand am 1. Juli 1940	1204 Mitglieder
Bestand am 1. Juli 1941	1242 Mitglieder

Waren-Umsätze

	1939/40	1940/41	Veränderung
Hauptgeschäft	637,828.17	660,624.55	+22,796.38
Filialen:			
Solothurnerstraße . .	103,500.—	108,400.—	+ 4,900.—
Grütt	94,500.—	91,500.—	— 3,000.—
Lohn	91,000.—	96,500.—	+ 5,500.—
Schachen	79,500.—	79,500.—	—.—
Unterbiberist	77,500.—	77,500.—	—.—
Ammannsegg	40,400.—	50,700.—	+10,300.—
Brottour	28,550.—	30,550.—	+ 2,000.—
Metzgerei	129,000.—	135,000.—	+ 6,000.—
	1,281,778.17	1,330,274.55	+48,496.38

Durchschnittlicher Warenbezug pro Mitglied Fr. 1,070.—

Unsere Geschäftszweige

Warengeschäft

Im vergangenen Jahre ist diese Abteilung nun richtig in die Kriegswirtschaft hineingeführt worden, die uns mit Verkaufssperren, neuen Rationierungen, Kontingentierungen, kräftigen Preisaufschlägen und teilweisem Warenmangel so richtig den Ernst der heutigen Zeit vor Augen führt. Wenn wir zu Beginn des Jahres zufolge reichlichen Zuteilungen in den rationierten Waren in vielen Fällen schöne Umsatzzunahmen konstatieren konnten, so hat sich hier das Bild im Laufe des zweiten Halbjahres gründlich geändert. Die Rationen wurden bei den wichtigsten Warengattungen immer kleiner. Ersatz für den Ausfall zu finden ist nicht immer leicht, da die Fabriken und der Großhandel angewiesen sind, Lieferungen nur im Verhältnis zu den früheren Bezügen auszuführen.

Wir haben uns stets bemüht, genügend Ware zu beschaffen, um unserer Aufgabe gerecht zu werden. Es ist uns auch tatsächlich gelungen, bei nur geringen Ausnahmen unsere Mitglieder gut zu bedienen. Die Konsumgenossenschaft Biberist war auch im vergangenen Jahr immer bestrebt, eine vernünftige Preispolitik zu treiben. Bei den bewilligten Preiserhöhungen sind wir, soweit es unsere Vorräte erlaubten, erst nach einiger Zeit mit Preisaufschlägen gefolgt, wobei bei der Festsetzung der neuen Preise von den Bewilligungen zu Preisaufschlägen in vielen Fällen nur teilweise Gebrauch gemacht wurde.

Neben den wichtigsten Lebensmitteln ist auch noch die Seife der Rationierung unterstellt worden. Die Rationen waren anfänglich noch genügend, wurden dann aber reduziert, sodaß der Verkauf von Seife heute sehr stark eingeschränkt ist.

Kaffee, Tee und Kakao sind die letzten der Rationierung unterstellten Waren. Diese Artikel sind uns seitens der Lieferanten auch sehr stark kontingentiert, so daß es vielfach schwer hält, die von der Kundschaft vorgewiesenen Coupons einzulösen.

Die Rationierung bringt uns sehr viel unproduktive Arbeit. Jeden Monat müssen über 40,000 Coupons eingelöst und auf spezielle Bogen aufgeklebt werden. Auch das Studium der vielen Verordnungen und Weisungen der Behörden verschlingt viel kostbare Zeit.

Manufakturwarengeschäft

Diese Abteilung verzeichnete im abgelaufenen Geschäftsjahr eine in jeder Beziehung gute Weiterentwicklung. Ende Oktober wurde vom eidgenössischen Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt die Bezugssperre für Wolle, Baumwolle, Leinen usw. verfügt. Am 25. November wurde

die Bezugssperre durch eine gerechte und vernünftige Rationierung, die sogenannte Textilkarte, ersetzt. Von da an bewegte sich die Nachfrage in geregelten Bahnen.

Unsere Umsätze in Manufakturwaren, Mercerie (Wäsche und Wolle):

1936/1937	Fr.	112,090.—
1937/1938	„	138,400.—
1938/1939	„	139,558.—
1939/1940	„	181,708.—
1940/1941	„	216,444.—

Der Umsatz in dieser Spezialabteilung hat sich also innert wenigen Jahren fast verdoppelt. Diesen Erfolg verdanken wir verschiedenen Faktoren. Vor allem hat sich unser gut geschultes Personal alle Mühe gegeben, unsere Kundschaft gut zu bedienen. Eine sorgfältige Lagerübersicht gibt den Mitgliedern Gewähr, daß sie mit einwandfreier, kuranter Ware versorgt werden. Die neue Ladeneinrichtung ermöglicht dem Kunden ein angenehmes Einkaufen. Damit haben wir nach und nach eine treue Kundschaft erworben, die wir durch unsere Anstrengungen auch in Zukunft zu erhalten wünschen.

Schuhgeschäft

Im verflossenen Geschäftsjahr verkauften wir an unsere Mitglieder 7023 Paar Schuhe, Finken, Holzschuhe usw. Das sind pro Mitglied und Haushaltung 5½ Paare. Wertmäßig sind folgende Umsätze zu verzeichnen:

1938/1939	Fr.	56,000.—
1939/1940	„	79,500.—
1940/1941	„	74,000.—

Obschon der Schuhverkauf durch die Rationierung sehr stark gehemmt ist, haben wir sehr schöne Umsätze erzielt.

Die Preise erfuhren neue Aufschläge. Wir dürfen aber feststellen, daß sich unsere Preise immer noch sehen lassen dürfen und sie alle Preisvergleiche aushalten.

Geschirr-Abteilung

In Glas- und Porzellanwaren muß mit langen Lieferfristen gerechnet werden. Die Auswahl war einige Zeit sehr beschränkt.

Bäckerei-Konditorei

Das Kriegsjahr 1940 brachte für beide Betriebe neue Verordnungen. Am 2. Juli wurde verfügt, daß Brot und Kleinbrot erst nach 24 Stunden verkauft werden darf. Eine Ausnahme machte jenes

Gebäck, das pro Liter Milch 150 Gramm Fett, 150 Gramm Zucker und zwei Eier enthielt. Mit dieser Verordnung wurde an verschiedenen Orten viel Mißbrauch getrieben, sodaß man am 4. November eine neue Verfügung erließ. Von diesem Tage an durfte nur noch eintägiges Gebäck und zweitägiges Brot verkauft werden. Der Bund hoffte dadurch 15 bis 20 Prozent Brotgetreide einzusparen. Leider war das Ergebnis nur 7 bis 8 Prozent; deshalb sah sich die Getreideverwaltung gezwungen, die Ausmahlung des Getreides von 80 auf 85 Prozent heraufzusetzen. Das Brot wurde dadurch nochmals dunkler.

Umsätze	Brot Kg	Kleingebäck Fr.
1939/1940 . . .	156,000	33,500.—
1940/1941 . . .	157,000	41,200.—

Die oben geschilderten Maßnahmen haben uns keine Rückgänge, sondern sogar größere Umsätze gebracht. Die Konditorei vermochte ihren Umsatz bedeutend zu steigern. Wegen Mangel an Fett und Zucker konnten die Hausfrauen nicht mehr so viel backen und haben dadurch das Kleingebäck in vermehrtem Maße im Laden gekauft.

Metzgerei

Starke Preiserhöhungen für Schlachtvieh, hauptsächlich für die Schweine, sind eingetreten. Sie haben ihre Ursache in der Verknappung und Verteuerung der Futtermittel. Im Frühjahr 1941 herrschte trotz hohen Preisen eine große Nachfrage nach Schlachtvieh, der ein viel geringeres Angebot gegenüberstand. Viele Metzger hatten Mühe, sich genügend Schlachtvieh zu beschaffen. Es wurden zweimal Verkaufssperren für Schweinefleisch angeordnet, um die Nachfrage nach Schlachtschweinen einzuschränken. Ab Mitte Mai 1941 sind sogar fleischlose Tage eingeführt worden. Am Mittwoch und Freitag ist es untersagt, Fleisch- und Wurstwaren, sowie Fleischkonserven zu verkaufen. Unsere Metzgerei muß daher jede Woche zwei Tage geschlossen bleiben. Wir haben bisher festgestellt, daß diese Einschränkungen den Umsatz nicht stark zu reduzieren vermögen.

Rechnung

Aktiva

Warenlager:

In 7 Verkaufsläden	Fr. 218,000.—	
In der Metzgerei	„ 7,000.—	
In der Bäckerei	„ 3,000.—	
Buchwert am 30. Juni 1941		Fr. 228,000.—

Kassa-Verkehr:

Saldo am 1. Juli 1940	Fr. 23,829.58	
Einnahmen pro 1940/1941	„ 1,495,117.30	
	Fr. 1,518,946.88	
Ausgaben pro 1940/1941	„ 1,508,220.82	
Saldo am 30. Juni 1941		Fr. 10,726.06

Bankguthaben:

Genossenschaftliche Zentralbank:		
Kontokorrent-Guthaben	Fr. 63,232.02	
Depositen-Guthaben	„ 102,452.50	
Bestand am 30. Juni 1941		Fr. 165,684.52

Wertschriften:

VSK.-Anteilscheine	Fr. 3,400.—	
Mühlengenossenschaft: Anteilschein	„ 1,000.—	
Schuhfabrik «Coop»: Anteilschein	„ 1,000.—	
Genossenschaftliche Zentralbank: Anteilschein	„ 1,000.—	
Volkshaus: Obligation auf Grundpfandverschreibung	„ 15,000.—	
Wehranleihe: 5 Obligationen	„ 2,250.—	
Aktie der SZB. (nominell Fr. 500.—) abgeschrieben auf	„ 1.—	
Buchwert am 30. Juni 1941		Fr. 23,651.—

Debitoren:

Bestand am 30. Juni 1941		Fr. 865.—

Autos:

Bestand am 1. Juli 1940	Fr. 1,000.—	
Abschreibung 1941	„ 999.—	
Bestand am 30. Juni 1941		Fr. 1.—

Mobilien:

Mobiliar:		
Buchbestand am 1. Juli 1940	Fr. 27,000.—	
Bäckereieinrichtung:		
Buchbestand am 1. Juli 1940	„ 5,000.—	
	Fr. 32,000.—	
Abschreibungen 1941	„ 10,000.—	
Buchbestand am 30. Juni 1941		Fr. 22,000.—

Immobilien:

Buchwert am 1. Juli 1940 . . .	Fr. 405,000.—	
Baukosten für neues Kohlenmagazin	„ 6,000.—	
	Fr. 411,000.—	
Abschreibung 1941	„ 15,000.—	
Buchwert am 30. Juni 1941		Fr 396,000.—

Grundstück- und Liegenschaftenverzeichnis:

Nr. 131: Hauptgebäude mit Verkaufslokal, Magazine, Büro und Verwalterwohnung;
„ 847: Bäckerei mit Mehlmagazin;
„ 705: Holzschuppen;
„ 562: Scheune mit Autogarage und Kohlenlager;
„ 520: kleiner Schuppen für Geschirrlagerung;
„ 928: Kohlen-Magazin;
„ 287: Wohnhaus mit einer Wohnung;
„ 907: Metzgerei mit Verkaufslokal und einer Wohnung;
„ 312: Holzschopf zur Metzgerei;
„ 425: Wohnhaus im Schachen, Verkaufslokal und drei Wohnungen;
„ 22: Wohnhaus in Ammannsegg mit Verkaufslokal und drei Wohnungen;
„ 1344 und 1699: 40 Aren Wiese;
„ 1487: 19 Aren Bauland im Schachen.

Passiva

Kautionen:

Bestand am 30. Juni 1941		Fr. 7,000.—

Anteilscheine:

Bestand am 1. Juli 1940 . . .	Fr. 45,905.—	
Einzahlungen 1940/1941	„ 3,005.—	
	Fr. 48,910.—	
Rückzahlungen	„ 1,450.—	
Bestand am 30. Juni 1941		Fr. 47,460.—

Depositenkasse:

Bestand am 1. Juli 1940	Fr. 538,675.70	
Einlagen pro 1940/1941	„ 96,870.95	
Zinsgutschriften	„ 14,198.30	
	Fr. 649,744.95	
Rückzahlungen	„ 90,450.70	
Bestand am 30. Juni 1941		Fr. 559,294.25

Reserven:

Reservefonds:		
Bestand am 1. Juli 1940 . . .	Fr. 99,129.—	
Eintrittsgelder	" 148.—	
Zuweisung 1941	" 13,000.—	Fr. 112,277.--
Versicherungsfonds:		
Bestand am 1. Juli 1940 . . .	Fr. 15,000.—	
Zuweisung 1941	" 3,000.—	" 18,000.—
Bestand (vorbehältlich Genehmigung der Zuweisungen durch die Generalversammlung) . . .		Fr. 130,277.—

Betriebsrechnung

Saldovortrag vom 1. Juli 1940			Fr. 306.99
Ertrag Warenbetrieb			" 127,351.34
Ertrag Bäckereibetrieb			" 29,093.50
Ertrag Metzgereibetrieb			" 17,960.68
Ertrag der vermieteten Wohnungen und Mietwert der Geschäftsräume			" 26,119.—
Total Ertrag			Fr. 200,831.51
Zinsen-Konto:			
Depositenzinse . . .	Fr. 14,963.35		
Anteilschein- u. Kautionenzinse . . .	" 2,066.30		
	Fr. 17,029.65		
Wertschriften- u. Bankzinse	" 3,968.95		
Total Zinse		Fr. 13,060.70	
Allgemeine Unkosten		" 51,804.25	
Abschreibungen:			
Auf Immobilien		" 15,000.—	
Auf Mobilien		" 10,000.—	
Auf Autos		" 999.—	
Schuldige Rabatte:			
7 % auf allgemeine Waren			
5 % auf Metzgereiprodukte . . .		" 73,000.—	Fr. 163,863.95
Netto-Ueberschuß			Fr. 36,967.56

Bilanz per 30. Juni 1941

(nach Verteilung des Ueberschusses)

Aktiva

1. **Kurzfristige Aktiven:**		
Kassabestand	Fr. 10,726.06	
Bankguthaben	„ 165,684.52	
Wertschriften	„ 23,651.—	Fr. 200,061.58
2. **Mittelfristige Aktiven:**		
Warenvorräte	Fr. 228,000.—	
Debitoren	„ 865.—	„ 228.865.--
3. **Feste Anlagen:**		
Immobilien	Fr. 396,000.—	
Mobilien	„ 22,000.—	
Lastauto	„ 1.—	„ 418,001.—
Total Aktiven		Fr. 846,927.58

Passiva

1. **Fremdkapital:**		
Depositen	Fr. 559,294.25	
Geldmarken-Konto	„ 46.60	
Kautionen	„ 7,000.—	
Filialen-Saldi	„ 1,934.67	
Kreditoren	„ 6,947.50	
Rückvergütung und Rabatte	„ 93,000.—	
Vergabungen	„ 700.—	„ 668,923.02
2. **Eigenkapital:**		
Reservefonds	Fr. 130,277.—	
Anteilscheine	„ 47,460.—	
Vortrag auf neue Rechnung . . .	„ 267.56	„ 178,004.56
Total Passiven		Fr. 846,927.58

Biberist, den 20. Juli 1941.

Otto Heri, Verwalter.

Antrag des Vorstandes
zur Verteilung des Betriebsüberschusses

2 % Rückvergütung zu dem im voraus garantierten Sparrabatt von 7 %		Fr.	20,000.—
Einlage in den Reservefonds		„	13,000.—
Einlage in den Versicherungsfonds		„	3,000.—
Vergabungen:			
an Hauswirtsch. Fortbildungsschule	Fr. 150.—		
an Schulfonds der Gemeinde	„ 150.—		
an Genossenschaftliches Seminar	„ 100.—		
an «Alte-Leute-Ehrung»	„ 100.—		
an Sanatorium Allerheiligenberg	„ 50.—		
Diverse kleine Beiträge	„ 150.—	„	700.—
Vortrag auf neue Rechnung		„	267.56
Netto-Ueberschuß		Fr.	36,967.56

Es werden somit an die Mitglieder ausbezahlt:

7 % Rabatt auf allgemeine Waren und 5 % auf Metzgerei - Produkte	Fr.	73,000.—
2 % Rückvergütung auf allgemeine Waren	„	20,000.—
Guthaben der Mitglieder	Fr.	93,000.—

Ausbezahlte Rabatte und Rückvergütungen in den letzten Jahren:

1932	Fr.	39,554.—
1933	„	46,000.—
1934	„	51,500.—
1935	„	51,000.—
1936	„	56,000.—
1937	„	63,000.—
1938	„	70,000.—
1939	„	75,000.—
1940	„	91,000.—
1941	„	93,000.—

Revisorenberichte

In Ausführung unseres Auftrages haben wir im verflossenen Geschäftsjahr in vier Sitzungen in die Geschäfts- und Buchführung Einsicht genommen. Seitens der Verwaltung wurde uns während unserer Kontrollen jede gewünschte Auskunft erteilt, und über alle Buchungen liegen ordnungsgemäße Belege und Unterlagen vor.

Am 4. März 1941 machten wir nach Ladenschluß eine Kassakontrolle in beiden Warenabteilungen im Hauptgeschäft. Wir konnten feststellen, daß eine einwandfreie und klare Kassaabrechnung über sämtliche Ladeneinnahmen geführt wird. Gleichzeitig wurde auf dem Bureau der Verwaltung ein unangemeldeter Kassasturz vorgenommen. Das Kassabuch erzeigte an diesem Zeitpunkt einen Saldo von Fr. 14,274.22. Wir stellten das vollständige Vorhandensein obigen Saldos fest. Außerdem verglichen wir an spätern Sitzungen sämtliche Kassabelege aus sieben Monaten mit den Eintragungen in den Büchern. Wir konnten keine Differenzen feststellen. Die Kassaführung auf dem Bureau der Verwaltung, wie diejenige mit den Verkaufsläden, muß daher als vorbildlich bezeichnet werden.

Unsere weitern Feststellungen ergaben, daß sich die Genossenschaft weiter finanziell gefestigt hat. Die Bilanz muß als gut bezeichnet werden.

Volle Anerkennung zollen wir dem gesamten Personal, das heute wegen der Rationierung und andern kriegswirtschaftlichen Maßnahmen eine große Arbeit zu bewältigen hat.

Wir empfehlen der Generalversammlung, die vorliegende Rechnung zu genehmigen und dem Vorstande und der Verwaltung Décharge zu erteilen.

Die Revisoren:

A. Zwahlen. Alb. Mathys. W. Fürholz.

Revisorenbericht der Treuhandabteilung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (VSK.), Basel

In Ausführung des uns auf Grund von Art. 17, e) der Statuten des VSK. übertragenen Auftrages überprüften wir am 21. und 22. August 1941 den Jahresabschluß pro 1940/1941 ihrer Genossenschaft, umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1940 bis 30. Juni 1941.

Ueber das Ergebnis unserer Prüfung werden wir Ihrem Vorstand in ausführlicher Weise schriftlich Bericht erstatten.

Inzwischen möchten wir feststellen, daß die beidseitig mit Fr. 864,880.98 abschließende Bilanz, sowie die einen Reinüberschuß von Fr. 36,967.56 (einschließlich Fr. 306.99 Saldovortrag vom Vorjahre) ausweisende Betriebsrechnung per 30. Juni 1941 mit den Saldi der Hauptbuchkonten übereinstimmen.

Die uns vorgelegten Unterlagen, wie Bankauszüge, Wareninventare usw. entsprechen den Bilanzposten.

Im besonderen wurde wiederum der Status und Verkehr Ihrer Depositenkassa einer Prüfung unterzogen und in Ordnung befunden.

Die Buchhaltung wird in vorbildlicher Weise ordnungsgemäß geführt.

Das Berichtsjahr verzeichnet einen wertmäßigen Mehrumsatz von Fr. 48,000.— bzw. 4,1 %, bedingt zur Hauptsache durch Preissteigerungen.

Der — bei vorsichtiger Bewertung der einzelnen Vermögensbestandteile und nach der Vornahme angemessener Abschreibungen auf den Anlagen — verbleibende Netto-Ueberschuß gestattet Ihnen die statutengemäße Dotierung der Reserven, ferner die Ausrichtung von Vergabungen, sowie einer Rückvergütung von insgesamt 9 % auf allgemeinen Waren und 5 % auf Metzgereiprodukten, wie in den Vorjahren.

Durch das wieder außerordentlich gut ausgefallene Betriebsergebnis im Berichtsjahr — dem 50. Jubiläumsjahr — ist die finanzielle Lage Ihrer Genossenschaft günstig beeinflußt worden, sodaß die Hoffnung besteht, die in den letzten Jahren erreichte, erfolgreiche Entwicklung werde auch künftig andauern.

Mit genossenchaftlichem Gruße:

Verband schweiz. Konsumverein (VSK.)
Treuhandabteilung
(sig. Dr. G. Roeschli.)

Basel, den 23. August 1941.

1891–1941

50 JAHRE

KONSUMGENOSSENSCHAFT BIBERIST

50 JAHRE

DIENST AM KUNDEN

Einladung

zur

ordentlichen Generalversammlung

Samstag, den 20. September 1941, abends 8 Uhr,
im Volkshaus Hotel Bahnhof in Biberist

Traktanden:

1. Protokoll
2. Genehmigung des Jahresberichtes und der Rechnung pro 1940/1941
   Bericht der Revisoren
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Netto-Ueberschusses
4. Statutenrevision
5. Wahl des Vorstandes
6. Verschiedenes (Wünsche und Anregungen der Mitglieder)

